MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

137 (22.3.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-180051

Freitag, 22. März. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 137.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Griesser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M. 3.—. Annahmeschluß: Mittagsblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monat. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 4.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Eine neue Cambrai-Schlacht.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 21. März, abends. (WTB. Amtlich.)

Zu belgisch und französisch Flandern, nördlich von Reims, in der Champagne, vor Verdun und in Lothringen haben sich die Artilleriekämpfe verschärft.

Zwischen Cambrai und La Fere sind wir in Teile der englischen Stellungen eingedrungen.

Die feindlichen Heeresberichte.

Englischer Bericht vom 21. März nachmittags: Heute Morgen hat der Feind in den ersten Morgenstunden eine heftige Beschießung auf die Gesamtheit der Front zwischen der Umgebung von Bendhuille nördlich von St. Quentin und der Scarpe eingeleitet.

Wir haben mit Erfolg in der letzten Nacht in der Richtung von St. Quentin einen Handstreich ausgeführt, der uns gestattete, 13 Gefangene und drei Maschinengewehre einzubringen.

Ein Patrouillenzusammenstoß südöstlich von Messines und ein Handstreich südlich des Waldes von Houthoulst haben uns noch eine Anzahl Gefangene eingebracht.

Ein deutscher Angriffsversuch in der Richtung von Armentière ist gescheitert.

Französischer Bericht vom 21. März 3 Uhr nachmittags: Nördlich der Ailette ist uns ein Handstreich auf die Linie des Feindes in der Umgebung von Vauconville gelungen, und wir haben etwa zehn Gefangene eingebracht.

Gegen Ende der Nacht heftiges und andauerndes Bombardement nördlich und südöstlich von Reims, sowie auf verschiedenen Punkten der Champagne. In der letzteren Gegend haben die Deutschen mehrere Angriffsversuche unternommen, die erfolglos geblieben sind, besonders im Abschnitt von Hurlus, in der Gegend von Souain und in der Richtung der Straße von St. Souplet.

Auf dem rechten Ufer der Maas hat die Beschießung unserer Stellung gegen Ende des Tages eine große Heftigkeit angenommen. Ihr folgte ein Angriff zwischen dem Caurieres-Gehölz und Bezonvaux. Nach einem Handgemenge haben unsere Truppen den Feind in einigen Punkten zurückgeworfen, wo er zuerst eingedrungen war. Gefangene sind in unserer Hand geblieben.

In Lothringen haben die Deutschen einen vollständigen Mißerfolg in der Gegend von Romény davongetragen. Die Angriffsabteilungen, die gegen 1,30 Uhr früh nach einer lebhaften Artillerievorbereitung vorgingen, wurden durch unser Feuer zurückgewiesen und haben ernste Verluste erlitten, ohne irgend ein Resultat zu erlangen. Ein Einfall gegen Arracourt ist uns gelungen und wir haben Gefangene gemacht.

Die Kriegslage.

In der Daily News schrieb Gardiner, die Offensive sei, wenn sie komme, kaum im Westen zu erwarten, sondern eher in Saloniki oder in Syrien. Denn hier könne Hindenburg die Transportmittel des Vierverbands so wirksam schwächen, daß entweder die Bedürfnisse der heimischen Bevölkerung oder die der fernen Armeen notleiden müßten. Bei solcher Aussicht wiege der Mangel an Schiffsraum doppelt schwer, den die verkehrte Politik der Regierung verschuldet habe, und zwar hauptsächlich dadurch, daß die Aufsicht über den Schiffsraum der Admiralität unterstellt wurde, die von den schwierigen technischen Fragen der Handelsflotte nicht mehr verstehe als etwa das Unterrichtsministerium. Des Rätselraatens und schlüssigen Argumentierens dürfte nunmehr wohl ein Ende sein. Ueber den Westen, über Flandern, über Nord- und Ostfrankreich braust der Kriegssturm einher. Vorläufig. Was weiter noch kommen mag, wissen wir nicht. Die Italiener sind noch immer voll Besorgnis, daß auch über sie das Wetter dahinziehen möge, wie jetzt über Belgier, Engländer und Franzosen und ihre mehr oder weniger gefärbten Hilfsvölker. Der Abendbericht läßt das Bild der gewaltigen Schlacht schon klarer heraustreten. Die Artillerieschlacht tobt fast an der ganzen Westfront. Oben in Flandern so gut wie in Lothringen, dazwischen in den gestern schon genannten Räumen, Reims, Verdun, Champagne. Artilleriemassen müssen hier angehäuft sein, von denen sich unsere Phantasie kaum eine Vorstellung machen kann. Die Mächte, die heute auf Frankreichs Boden miteinander ringen, wissen, es geht um Sein oder Nichtsein. Dem Ziel entspricht die ungeheure Kraftentfaltung. Die sinnreiche Politik Trotzkys, die uns nochmals die Waffen in die Hand zwang, hat uns eine gewaltige artilleristische Ueberlegenheit verschafft, die auch von den Feinden anerkannt worden ist.

Bei Cambrai scheint sich eine neue große Schlacht gegen die Engländer entwickeln zu wollen. Unsere Truppen sind zwischen Cambrai und La Fère (zwischen St. Quentin und Laon) in englische Stellungen eingedrungen, das heißt, auf einer Frontbreite von etwa 50—60 Kilometer. Die Schlacht greift also weit nach Süden aus. Die erste Cambrai-Schlacht war ein mißglückter Durchbruchsversuch der Engländer, in der zweiten wurden ihnen die gemachten Geländegewinne nahezu vollständig wieder entrissen. Was wird die dritte bringen? Wir sehen ihrem Ausgang mit derselben überlegenen Ruhe entgegen, wie dem ganzen ungeheuren Ringen, dessen schmerz- und zornerfüllte Zeugen wir sind. An Rußland hat sich verdientes Strafgericht für unersättliche Machtgier vollzogen. Es wird auch Frankreich treffen und zuletzt England. Wenn wir den furchtbaren Kampf siegreich bestanden haben, werden sie die Folgen tragen müssen. Und wir werden von ihnen starke Sicherheiten fordern, wie Rußland sie hat geben müssen.

Das deutsche Schwert „die Feder des Friedensvertrages".

Essen, 21. März. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung" schreibt anläßlich der Meldung über das Februar-Ergebnis des U-Bootkrieges über die beginnende Offensive im Westen: Fieberhaft hat unser Volk und auch unser Heer seit Wochen Ausschau nach dem großen Endkampfe gehalten. In nichts zerstoben die Fragen von einer Verständigung, jedermann fühlte, daß auch im Westen das deutsche Schwert die Feder für den Friedensvertrag sein mußte. Es war der Friedenbringer im Osten und wird auch den Frieden befreien, den die Engländer und Franzosen so lange geknebelt haben, denn es ruht in der Hand unseres Hindenburg und Ludendorff, wenn der große Sturm, der jetzt im Westen losgebrochen ist, den unser Volk ersehnte, weil wir auch jene nicht vergessen, die Englands Unterlage zerschlugen, unsere U-Bootheiden.

Der Riesenumfang der neuen Schlacht.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 22. März. (Pr.-Tel. g. K.) Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Mailand: Die Friedensgerüchte und die zu erwartende Offensive stehen anhaltend im Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit. In seinem Leitartikel schreibt der „Secolo": Die militärischen Vorbereitungen entsprechen dem Riesenumfang der neuen Schlacht, die, leider unvermeidlich, demnächst beginnen wird. Mit einer leisen Verlegenheit muß man sich jedoch fragen, ob die Bevölkerung in gleicher Weise auf den Ernst der kriegerischen Ereignisse vorbereitet sei. Es sei nicht zu wünschen, daß die lange Winterpause mit den parlamentarischen Zwischenspielen, den Ferngesprächen mit den feindlichen Staatsmännern und den Erörterungen der Kriegsziele und anderer Probleme in Italien jene moralische Spannung gelähmt habe.

„Giornale d'Italia" warnt eindringlich vor dem Glauben an den Frieden. Der Vierverband werde nach der Erklärung Sonninos jeden feindlichen Friedensvorschlag prüfen. Die Annahme sei jedoch töricht, daß der berechtigte allgemeine Friedenswunsch die Entente veranlassen könnte, auf die höchsten Ziele der Gerechtigkeit (?) zu verzichten.

Die „Tribuna" betont, die Jahreszeit gehöre den Waffen und die Völker dürften nur an den Krieg denken. Durch unbewußte Täuschungen darf nicht die Widerstandskraft geschwächt werden.

Das amerikanische Häuflein.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 22. März. (Pr.-Tel. g. K.) Die New American Review meldet, daß die Schätzungen über die Größe der Truppensendungen für Frankreich weit auseinandergehen. Die Regierung gebe auch keine bestimmten Zahlen bekannt. Man glaube jedoch nicht, daß die bisher nach Europa gesandten amerikanischen Truppen 100000 Mann übersteigen.

„Welterschütternde Ereignisse" an der italienischen Front?

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 22. März. (Pr.-Tel. g. K.) Wie die Turiner „Stampa" berichtet, hat der Londoner interalliierte Kriegsrat wichtige Beschlüsse über die fernere Gestaltung der italienischen Front gefaßt. Es brauche der Oeffentlichkeit nicht mehr vorenthalten zu werden, daß an der italienischen Front sich bald welterschütternde Ereignisse vorbereiten.

Vor der Bekanntgabe des Londoner Konferenz-Ergebnisses.

c. **Von der schweizerischen Grenze,** 22. März. (Pr.-Tel. g. K.) Von der italienischen Grenze wird berichtet: Die italienischen Minister Orlando und Bisolatti und ferner die militärischen Vertreter im Obersten Kriegsrat sind auf ihrer Rückreise von London nach Rom in das Hauptquartier gefahren. Dort fand unmittelbar nach dem Eintreffen der Minister eine Ministerratssitzung unter dem Vorsitz des Königs statt, an dem auch der Chef des Generalstabs teilnahm. In politischen Kreisen sieht man mit fieberhafter Ungeduld den Aufklärungen über die Ergebnisse der Londoner Konferenz entgegen. Orlando ist inzwischen in Rom eingetroffen und wird am Sonntag die in Rom anwesenden Parteiführer zu sich laden.

Die österreichische Artillerie an der Westfront

Wien, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) Im Anschluß an die heutige Meldung des Heeresberichtes, wonach österreichisch-ungarische Artillerie in den Kampf gegen Franzosen und Engländer eingegriffen hat, schreibt die Neue Freie Presse: Das Wort des Grafen Czernin, daß unsere Armee bereit sei, mit den Deutschen Straßburg zu verteidigen so wie die deutschen Truppen unser Triest verteidigt haben, ist bereits zur Wahrheit geworden, ein großes, für alle Zeiten denkwürdiges Zeugnis für die Festigkeit des Bündnisses, das Europa vor den geplanten Umwälzungen geschützt und die Teilung der Mittelmächte verhütet hat.

Hamburg, 22. März. (WTB. Nichtamtl.) Zum Eingreifen österreichisch-ungarischer Truppen an der Westfront sagt das „Hamburger Fremdenblatt" u. a.: Mit der der Unsrigen zusammen griff die österreichisch-ungarische Artillerie ein, um die Artillerieschlacht zu eröffnen, deren Gebrüll die Westfront in dieser Stunde erfüllt. In der klaren Erkenntnis, mit uns zusammen Straßburg schützen zu müssen, wenn sie selbst Triest behaupten wollen, ordneten unsere Verbündeten ihre Abteilungen ab. Die Verhandlungen in Paris und Rapallo zeigten doch zu deutlich, daß es um Oesterreich-Ungarn geschehen sein wird, wenn die Entente durch einen entscheidenden Waffensieg im Westen nicht gezwungen werden sollte, von ihren eroberungssüchtigen Kriegszielen abzusehen. Es trieb sie daher, mit uns zum Westen zu eilen, um den gewaltigen Entscheidungskampf einzuleiten und durchzukämpfen. In dem staatlichen Selbsterhaltungstrieb erhielt so der Bündnisgedanke eine starke Hilfe, um die verbündeten Völker aufs neue aneinander zu schmieden, so daß sie auch jetzt nach vier langen Kriegsjahren wieder Schulter an Schulter einen Kampf durchfechten, der, so hoffen wir, uns dem siegreichen Endausgang um einen entscheidenden Schritt näher bringen wird. Dasselbe Bild wie der Kriegsanfang zeigt so der Kriegsausgang. Zuversichtlich sind wir überzeugt, daß wie damals so auch jetzt die feindlichen Werke ihrem Ansturm unterliegen werden, um den Unseren die Pforten zum Einbruch zu öffnen, der den Sieg bringen soll.

Erfolgreiche Beschießung von Dünkirchen.

Berlin, 21. März. (WTB. Amtl.) Torpedostreitkräfte Flanderns haben am 21. März 3 Uhr früh in drei Gruppen die Feste Dünkirchen sowie militärische Anlagen bei Bray Dünes und de Panne nachhaltig unter Feuer genommen. Die Aufschläge lagen überall gut. In dem umfangreichen Barackenlager bei de Panne, das mit 800 Schuß belegt wurde, brachen zwei große Brände aus. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer heftig, aber ergebnislos.

Auf dem Rückmarsch kam es zu einem Feuergefecht mit einigen feindlichen Zerstörern, die sich jedoch zurückzogen, nachdem sie mehrere Treffer erhalten hatten.

Die am Vorstoß beteiligten Streitkräfte sind ohne Beschädigungen und Verluste eingelaufen.

Zwei unserer kleinen Vorpostenboote sind heute nacht von einer Fahrt westlich Ostende nicht zurückgekehrt und müssen als vermißt gelten.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Vergewaltigung Hollands.

Die Beschlagnahme durch Amerika bestätigt.

⊡ **Berlin,** 22. März. (Von uns. Berl. Büro.) Eine Haager Depesche der „Norddeutschen Allg. Zeitung" berichtet, daß gestern kurz nach zwei Uhr im holländischen Ministerium des Aeußeren die Bestätigung der Reuterdepesche aus Washington über die Beschlagnahme der holländischen Schiffe in den Vereinigten Staaten eingetroffen sei. Das Auswärtige Amt hatte kurz vorher der Presse mitgeteilt, daß irgend welche amtlichen Mitteilungen über die Ablehnung der holländischen Note oder die Beschlagnahme der Schiffe noch nicht eingetroffen war.

Hierzu erfährt der „L.-A." ergänzend aus dem Haag: An der Amsterdamer Börse sanken natürlich besonders die Schiffahrtswerte ganz gewaltig, so z. B. die Aktien der Holland-Amerika-Linie von 375 auf 358, diejenigen der Allgemeinen Holland-Atlantischen Dampfschiffahrtsgesellschaft von 230 auf 218, die der Königlichen Paketfahrt-Gesellschaft von 253 auf 230 usw.

Die Presse ist in ihrer flammenden Entrüstung gegen das Unrecht der Entente einig. „Handelsblad" schreibt: Die Frage lautet jetzt nicht mehr: müssen wir unsere Schiffe verlieren? Die Frage ist nur noch: Wollen wir die Handelsflotte, die uns weggenommen wird, noch gegen eine zweifelhafte und eine kreditunwürdige Gesellschaft zum Scheine freiwillig tauschen, oder wollen wir bis zum Ende protestieren? — „Nieuwe Courant" sagt: Das Bücken und Beugen hat Holland nichts gefruchtet. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat die Beschlagnahme angeordnet, weil sich Holland einem Ultimatum nicht unterwarf. Der Fehler unserer Regierung war, daß sie nicht sofort begriffen hat, daß, als von drüben gedroht wurde, der Gewaltakt bereits beschlossen war. Wir haben uns umsonst gedemütigt."

Newyork, 21. März. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Reservemannschaften der Kriegsmarine haben auf Befehl der Washingtoner Regierung gestern Abend 88 holländische Schiffe übernommen. Die holländischen Kapitäne haben, da sie jeden Tag auf ein solches Vorgehen vorbereitet waren, nicht protestiert.

Washington, 21. März. (WTB. Nichtamtl.) „Central-News" schreiben: Am Mittwoch Abend hat der Marinesekretär Daniels gemäß der Proklamation des Präsidenten Wilson den Schiffahrtsbehörden in sämtlichen amerikanischen Häfen befohlen, die dort liegenden niederländischen Schiffe zu beschlagnahmen. Präsident Wilson hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Interessen Hollands und der holländischen Untertanen in jeder

MARCHIVUM

Richtung berücksichtigt werden sollen. Wilson erklärte, daß die Vereinigten Staaten, wenn sie in dieser Krise von dem Rechte, über das in amerikanischem Gebiet befindliche fremde Eigentum Kontrolle auszuüben, Gebrauch machen, gegenüber Holland nicht unrecht handeln, und daß die Art, wie von diesem Rechte Gebrauch gemacht werde, ein Beweis dafür sei, wie ernst die Freundschaft (?), die die Vereinigten Staaten für Holland hegten, aufgefaßt werde.

Washington, 21. März. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Daniel hat mitgeteilt, daß der Befehl, die holländischen Schiffe zu übernehmen, gestern Abend um 7 Uhr in Kraft getreten ist. Ein Teil der holländischen Mannschaft wird auf den Schiffen beschäftigt werden, andere werden, wenn sie es wünschen, in Amerika behalten werden und von der amerikanischen Regierung ihren Lohn ausbezahlt bekommen. Die Seeleute, die nach Holland zurückzukehren wünschen, werden so rasch wie möglich dorthin befördert werden.

Der Raub ist vollzogen.

Amsterdam, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) In einem Artikel mit dem Titel „Der Raub ist vollzogen" schreibt „Allgemeen Handelsblad" anläßlich der Reutermeldung aus Washington über die erfolgte Beschlagnahme der niederländischen Schiffe:

Unser Volk hat deutlich zu erkennen gegeben, wie seine Wahl ausgefallen sein würde, sie wäre auf eine entschiedene Weigerung hinausgelaufen. Die Regierung hat anders gehandelt und die Alliierten haben sich geweigert auf ihre Bedingungen einzugehen. Für das Volk, daß auch unter den Bedingungen, die die Regierung stellte, die Abtretung der Schiffe nicht wollte, kann die Tatsache, daß die Alliierten die Antwort der holländischen Regierung als eine Weigerung betrachten nur Anlaß zur Genugtuung sein. Der daraus entstehende Nachteil wird mit Gelassenheit getragen werden. Es steht den Alliierten jetzt vollkommen frei, ob sie uns Getreide liefern und unsere Schiffahrt nach den Kolonien verhindern wollen oder nicht. Auch wenn sie mit der Regierung handelseins geworden wären, wäre es fraglich gewesen, ob sie sich diese Freiheit nicht herausgenommen hätten, denn Abmachungen und internationale Verträge sind, wenn die Kriegsnotwendigkeiten das wünschenswert erscheinen lassen, doch fortwährend geändert worden. Das Blatt weist darauf hin, daß die moralische Pflicht, den internationalen Handelsverkehr auch im Kriege aufrecht zu erhalten, für die Alliierten auch weiterhin bestehen bleibt und erinnert zum Schluß daran, daß Holland für die englischen Austauschgefangenen, die die Gastfreundschaft des Landes genießen, bisher keine Lebensmittel erhalten habe. Es sei gut, Amerika und England daran zu erinnern.

*

London, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) Reuter. „Daily Mail" erfährt aus Washington: Das Schiffahrtsamt befahl, einen Teil des niederländischen Schiffsraums zur Versendung von Lebensmitteln zu benutzen. Außerdem ordnete es an, daß Weizen in Säcken verpackt in Kajüten und Kabinen sowie in jedem nicht benutzten Winkel der früheren Passagierdampfer untergebracht werden soll.

Lloyd George zur Schiffsbau- und Arbeiterfrage.

London, 21. März. (WTB. Nichtamtl.) Meldung des Reuterschen Büros. Im Unterhaus erwiderte Lloyd George im Laufe der Schiffsraumdebatte auf eine Frage, es wären 138 Vergrößerungen von Schiffswerften geplant und augenblicklich wären 110 schon im Betrieb. Die Schiffsbauer hätten zur Zeit mehr Stahl als erforderlich wäre, kein Betrieb stocke aus Mangel an Stahl, noch habe ein Mangel an Stahlplatten im geringsten auf den Fortschritt im Bau von Marine- oder Handelsschiffen störend eingewirkt. Die Schwierigkeit liegt hauptsächlich in der Arbeiterfrage. Es wurde vorgeschlagen, 20 000 Mann aus dem Heere einzustellen. Von den im Inland stehenden Truppen würde jeder im Schiffsbau erfahrene Mann herangezogen. Es sei jedoch eine andere Sache, die Soldaten von der Front hinwegzunehmen; das müsse mit sehr großer Vorsicht geschehen. Man könne nicht die Gefahr übernehmen, die Wirksamkeit der Frontarmee in einem so überaus kritischen Augenblick zu zerstören. Die Regierung glaube, daß durch besondere Anstrengungen der fehlende Betrag von monatlich 120 000 Tonnen britischer Schiffsraum behoben werden könne. Soweit die Marine in Betracht komme, liege eine erfreuliche Tatsache vor, es sei ein allmähliches Sinken der ihr durch die U-Boote zugefügten Verluste eingetreten. Wenn das so weitergehe und die Schiffswerften imstande wären, ihre Produktion auf 100 000—120 000 Tonnen Handelsschiffraum im Monat zu erhöhen, so würde das Defizit beseitigt werden. Das würde mehr zur Kürzung des Krieges beitragen als dies durch jede andere Anstrengung Englands geschehen könne, denn damit würde dem Feind nicht nur eine Niederlage beigebracht, sondern ihm würde klar gemacht werden, daß er, wie lange er auch den Krieg fortführe, doch niemals imstande wäre England zu besiegen.

Asquith erklärte, der Grund, warum der Bau von Handelsschiffen nicht größer war, sei die Anforderungen der Marine gewesen. Jellicoe sei auf sein eigenes Gesuch vom Kommando über die Flotte in die Admiralität versetzt worden zu dem ausschließlichen Zweck, der neuen gesteigerten U-Bootsgefahr zu begegnen. Asquith begrüßte die Veröffentlichung der englischen Schiffsbaues sowie die Verluste. Die Bekanntgabe wäre weit davon entfernt, das Land zu beunruhigen und dem Feinde Nachrichten zu geben. Vielmehr würde sie die große Wirkung haben die jetzige Lage zu ersetzen und England in den Stand setzen, nach drei Jahren Krieg den Tatsachen ohne Furcht, Argwohn und Entmutigungen ins Auge zu sehen.

Die Friedensschlüsse im Osten.

Nach der Ratifizierung.

⊡ **Berlin**, 22. März. (Von uns. Berl. Büro.) Der Gehilfe des russischen Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten, Petrow, über dessen Eintreffen in Berlin bereits berichtet wurde, stattete in den Abendstunden des gestrigen Tages dem Auswärtigen Amte einen Besuch ab. Wie der „L.-A." erfährt, soll sich auch bei dieser Gelegenheit der feste Wille Rußlands zu erkennen gegeben haben, zu einem schnellen Abschluß des deutsch-russischen Friedens zu gelangen. Herr Petrow ist Ueberbringer der ratifizierten Friedensurkunde, die vom Moskauer Sowjet nach seinen eigenen Aeußerungen mit ungeheurer Mehrheit angenommen worden ist. Ob der von den Russen erhoffte Austausch der Urkunden schon in diesen Tagen geschehen wird, muß allerdings bezweifelt werden, da der Reichstag den Vertrag noch nicht erledigt hat. Eine Schwierigkeit, die bis jetzt noch der Ratifizierung entgegensteht, scheint übrigens inzwischen bis zu einem gewissen Grad beseitigt zu sein. Die russische Regierung hat die sofortige Rückbeförderung der über 600 verschleppten Bewohner Livlands und Estlands anbefohlen. Von diesen sollen bereits vierhundertsiebzig zum Teil eingetroffen sein, zum Teil sich auf dem Wege nach Narwa befinden, während der Rest die Rückreise über Kraßnojalsk angetreten hat.

Ukrainische Kommission in Berlin.

⊡ **Berlin**, 22. März. (Von uns. Berl. Büro.) Dem Lokal-Anzeiger wird gedrahtet: Donnerstag abend reiste von Brest-Litowsk nach Berlin eine aus zehn Herren und einer Dame bestehende, vom Finanzministerium der ukrainischen Volksrepublik eingesetzte Kommission ab, deren Aufgabe die Durchführung der Verträge über die Anfertigung der Staatswertpapiere für die ukrainische Volksrepublik ist.

Badischer Landtag.

Zweite Kammer. — 39. öffentliche Sitzung.

Karlsruhe, 21. März.

Präsident Kopf eröffnete um 3¼ Uhr die Sitzung. Nach Anzeige der Eingänge trat das Haus in die Tagesordnung ein, die Beratung des Staatsvoranschlages für 1918 und 1919 und zwar: Hauptabteilung X: Murgwerk, und damit in Verbindung über die einschlägigen weiteren Vorlagen der Gr. Regierung, nämlich die Mitteilungen Gr. Ministeriums des Innern vom 15. November 1917 über den Stand der Bauarbeiten auf 1. Oktober 1917 samt Zusammenstellung und Entzifferung der Gesamtkosten vom 11. März 1918 mit der gemäß Art. 5 und 7 des Murgwerkgesetzes vom 5. Dezember 1912 vorgeschlagenen Ordnung für den Erneuerungsfonds und den Reservefonds, nebst einer Berechnung des Jahresbeitrages in den Erneuerungsfonds

Abg. **Rebmann** (Natl.)

erstattete den Bericht. Zum Voranschlag des Murgwerks führte der Berichterstatter aus: Der Grund, daß die Ausgaben für das nichtetatmäßige Personal größer sind als für das etatmäßige, liegt darin, daß noch an dem Werke gebaut wird. Die Baukosten nach dem Voranschlage sind um 8,2 Millionen Mark überschritten worden durch die Aenderung des Projektes und durch die Teuerung der Materialkosten. Es ist zu befürchten, daß die Steigerung anhält. Die Kommission stellt den Antrag auf Genehmigung des Voranschlages. Die Ausführung der zweiten Stufe soll alsbald in Angriff genommen werden. Die Eröffnung des Murgwerkes war für September in Aussicht genommen. Sie war nicht möglich, weil die Arbeitskräfte zur Fertigstellung nicht vorhanden waren. Auch die Ernährungsmöglichkeiten im Murgtale sind für die Arbeiter schwierig. Man hofft, daß im September des Jahres der Vollbetrieb aufgenommen werden kann. Trotz der großen Schwierigkeiten ist es möglich gewesen, die Arbeiten in befriedigender Weise durchzuführen. Ein Anstand gegen die Vorlage soll nicht erhoben werden.

Ferner liegt eine Drucksache über den Erneuerungsfonds vor. Die Kommission beantragt, daß der Inhalt der Drucksache gebilligt werde.

Daran hat sich eine Aussprache über die

Verwertung der Wasserkräfte am Oberrhein

angeschlossen. Die Gewinnung der Kraft aus dem Oberrhein ist früher gedacht gewesen als die Angelegenheit der Uferstaaten. Im Laufe des Krieges hat sich aber gezeigt, daß auch das Reich Interesse daran hat. Im Vordergrund steht nun die Aufgabe der Gewinnung eines Entwurfes. Dafür war eine G. m. b. H. vorgeschlagen, bestehend aus den Uferstaaten, dem Reich und den Elektrizitätsgesellschaften. Es war geplant, daß die Kosten des Entwurfes von den Gesellschaften aufgebracht werden sollen. Gegen den Plan hat Baden Einspruch erhoben, weil es befürchtete, daß seine Interessen dabei zu kurz kommen. Zuletzt haben neue Verhandlungen in Berlin stattgefunden, die mit einem vollen Erfolg Badens endigten. Zur Ausarbeitung des Projekts sollen aufgebracht werden 500 000 Mk., davon 200 000 Mk. durch das Reich, durch Baden 80 000 Mk. Baden hat sich ausbedungen, daß das Projekt ausgearbeitet wird, wenn es dies verlangt. Die Ausarbeitung des Entwurfes soll von der Geschäftsstelle in Karlsruhe erfolgen. Der Arbeitsausschuß hat die Aufgabe, den Arbeitsplan festzustellen, er wird einberufen, wenn der Vertreter des Reiches es verlangt. Daneben soll ein Beirat bestehen, der Vertreter des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft enthalten soll. Das nächste Interesse an der Angelegenheit haben die Anliegerstaaten, Baden und Elsaß-Lothringen; dabei überwiegen die badischen Interessen, weil Baden die größte Rheinstrecke hat. Augenblicklich schweben Verhandlungen zwischen Baden und Elsaß-Lothringen wegen der Geschäftsordnung. Die Schweiz ist ein Anlieger, mit der ebenfalls ein gutes Einvernehmen zu wünschen ist. Zu den Beteiligten gehört auch Bayern, das unter dem jetzigen König ein lebhaftes Interesse an dem Ausbau der Wasserstraßen genommen hat. In der letzten Zeit hat Bayern fördernd mitgearbeitet an der Schiffbarmachung des Oberrheins. Die Wasserkräfte des Oberrheins sind die wertvollsten Wasserkräfte Deutschlands überhaupt. Die Kräfte zwischen Basel und Konstanz sind schon wesentlich verwandt. Die Kommission war aber der Meinung, daß auch dort die Wasserkräfte restlos ausgenützt werden sollen und daß die Wasserkräfte jedem einzelnen Land zugeteilt werden. Das Reich hat bereits anerkannt, daß die badischen Wasserkräfte Baden gehören. Bei einem Elektrizitätsmonopol würden die Wasserkräfte gegen Entgelt an das Reich abgegeben. Die Losung ist Schiffbarmachung und Elektrisierung, nicht das eine oder das andere. Das kann nicht durch Regulierung, sondern nur durch Kanalisierung erfolgen. Dem Herrn Staatsminister ist der Dank auszusprechen dafür, daß er das Interesse des Landes vertreten hat. Bei seinem Vorgehen kann er sich auf die Zustimmung der Volksvertretung berufen. Ueber die Verwertung der Wasserkräfte schlägt die Kommission Ihnen folgende Entschließung vor:

Die Haltung der Großh. Regierung in den bisherigen Verhandlungen mit dem Reich und den Anliegerstaaten wird gebilligt. Die Großh. Regierung wolle alle Mittel anwenden, um den einheitlichen Ausbau des Oberrheins von Straßburg bis Konstanz als Kraftquelle und Großschiffahrtsweg mit Beschleunigung zur Durchführung zu bringen. Die Kräfte, welche auf den badischen Staat entfallen, sind von diesem für sich in Anspruch zu nehmen und zu verwerten. Der Betrieb der auf den badischen Staat entfallenden Werke ist ebenso Sache des Staates wie der Vertrieb der gewonnenen Kraft. Das letztere kann der Staat auch durch Gesellschaften bewerkstelligen, die ganz mit staatlichem oder kommunalem Kapital finanziert sind.

Nachdem die Großh. Regierung erklärt hat, daß die endgültige Festlegung der Bedingungen für die Benützung des Staatseigentums durch die Mittelbadische Bahn- und Elektrizitätsgesellschaft, Aktiengesellschaft in Karlsruhe, soweit eine endgültige Vereinbarung über den Bezug und die Verteilung des Murgstromes noch nicht vorliegen, ist die Kammer der Meinung, daß die Murgwasserkräfte durch den Staat oder solche Gesellschaften verwertet werden sollen, die ausschließlich mit staatlichen und kommunalen Mitteln finanziert sind; sie ersucht deshalb die Großh. Regierung, davon abzusehen, mit der zu gründenden Mittelbadischen Bahn- und Elektrizitätsgesellschaft, Aktiengesellschaft in Karlsruhe, einen Vertrag über den Vertrieb der Elektrizität des Murgwerks abzuschließen. Wenn die Kosten der Werke getilgt sind, wird der Staat einen großen Besitz schuldenfrei in der Hand haben.

Man hat Bedenken erhoben wegen der bürokratischen Verwaltung. Das ist nichts neues. Beim Murgwerk hat man ähnliche Bedenken gehabt. Die staatlichen Techniker haben das Murgwerk zu unserer vollen Befriedigung erbaut, sie werden es auch befriedigend verwalten. Eine weitere Befürchtung besteht wegen des Monopols der Privatgesellschaften. Diese Gefahr ist in den letzten Jahren noch größer geworden, namentlich auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung. Aus diesen Erwägungen schlagen wir Ihnen die Annahme der Entschließung vor. Im Anschluß daran haben wir noch verhandelt über die Verwertung der Murgkräfte. Teilhaber der Mittelbadischen Elektrizitätsgesellschaft, die die Verwertung besorgen soll, sind die Städte Karlsruhe, Rastatt und Bruchsal, die Rheinischen Schuckert-Werke und Brown, Boveri u. Co. Die Gesellschaft hat eine Erhöhung ihrer Zuschüsse und eine Verzinsung ihres Kapitals um 6 Prozent gefordert. Dazu kommt noch die Erhöhung des Preises für den Murgstrom.

Der Gesellschaft sind nun verschiedene Zugeständnisse gemacht worden, die in verschiedenen Verträgen ihren Ausdruck erhalten. Von 10 zu 10 Jahren soll eine Revision der Tarife erfolgen. Bei den Abschlüssen der Verträge sollten auch die Interessen der selbständigen großen und kleinen Elektrizitätsgesellschaften gewahrt werden. Die Frage, ob das private Kapital sich am Murgwerke beteiligen soll, ist von der Regierung mit ja beantwortet worden. Die Regierung erklärte, sie habe sich bei ihrem Vorgehen streng an das Murggesetz gehalten. Das ist richtig, in dem Murggesetz sind private Gesellschaften zugelassen. Damals haben wir die Befürchtung gehabt, daß wir den Strom nicht unterbringen. Diese Befürchtung brauchen wir heute nicht mehr zu haben, heute wissen wir, daß wir erst am Anfang der Verwertung von elektrischer Energie stehen.

Die Verhältnisse haben eben sich seit 1912 von Grund aus verschoben und wir sollten jetzt wieder zum Grundgedanken des Murgwerkes in seiner Reinheit zurückkehren: Das Murgwerk soll gemeinnützig sein. Die Regierung hat nun geglaubt eine Gesellschaft zwischen das Murgwerk und die Verbraucher einzuschieben, die Mittelbadische Elektrizitätsgesellschaft. Zu der Gesellschaft, so wurde gesagt, sei man gedrängt worden, weil die Städte die Elektrizität nicht selbst vergeben wollten. Das ist wahrscheinlich im Jahre 1912 gewesen. Inzwischen haben sich die Verhältnisse geändert und Städte wie Pforzheim und Heidelberg, die früher glaubten, ohne das Murgwerk auskommen zu können, beziehen jetzt auch Strom aus dem Murgwerke. Bei den gemischtwirtschaftlichen Betrieben sind zwei Faktoren verkoppelt, die nicht zusammengehören, die Städte, die gemeinnützig sind, und die Gesellschaften, die kapitalistische Interessen vertreten und von denen man befürchten muß, daß sie ein Installationsmonopol anstreben. Der Staat sollte die Verteilung der Elektrizität selbst besorgen und dazu sich die tüchtigsten Leute heraussuchen. Die Privatgesellschaften sollen aber nicht gänzlich ausgeschaltet werden — denn die Blüte unserer Industrie ist der Tüchtigkeit der Männer zu verdanken, die an ihrer Spitze stehen — aber ich möchte sie nicht als Gesellschafter, sondern als Unternehmer sehen. Der Staat darf, kann und soll die Erzeugung und Verwertung der Elektrizität übernehmen. Für unsere Enkel haben wir im Murgwerke ein großes Gut geschaffen. Notwendig ist freilich dazu ein Vertrauen in die Zukunft. Ich habe dies Vertrauen und dieses Vertrauen hat sich während dieses Krieges bestärkt. Wir haben hinter der Front unser Volk gesehen in härtester Arbeit. Draußen führen unsere Männer ein Leben, das gefüllt ist mit deutscher Arbeit. Und wenn man die Befürchtung haben konnte, daß die Männer draußen im Felde der Arbeit entwöhnt werden könnten, so war diese Befürchtung nicht begründet. Diese Männer werden wieder weiter arbeiten, wenn sie zurückkommen. Darauf setze ich mein Vertrauen und ich habe die Zuversicht, daß das Murgwerk und die Wasserkräfte des Oberrheins uns dann reichen Segen bringen werden. (Beifall.)

Staatsminister v. Bodman:

Ich danke dem Berichterstatter für seinen eingehenden Bericht. Er hat seine Anerkennung ausgesprochen für die Beamten und Arbeiter an dem Murgwerk. Ich kann mich dieser Anerkennung anschließen und muß noch die Unternehmer mit einschließen. Der Berichterstatter ist nun eingetreten in die Erörterung über die Kommissionsverhandlungen. Er hat sich nicht einverstanden erklären können mit dem Ergebnis der Verhandlungen soweit es sich um die Mittelbadische Elektrizitätsgesellschaft handelt. Er hat aber anerkannt, daß sich die Regierung bei der Mittelbadischen Elektrizitätsgesellschaft vollständig auf den Boden des Gesetzes gestellt hat. Es fragt sich nun, ob es sich empfiehlt, die Verhandlungen mit der Mittelbadischen Elektrizitätsgesellschaft abzubrechen und, was dann die Folge davon ist. Dann müßte der Staat mit Hilfe der Gemeinden die Verteilung übernehmen. Dagegen sprechen die Tatsachen, daß dann die Erfahrungen nicht ausgenützt werden, die die Privatgesellschaften mit ihrem Personal gesammelt haben und daß es nicht wünschenswert ist, mit dem Privatkapital in Konkurrenz zu treten. Daneben würde sich auch die finanzielle Grundlage ändern. Sie verlangen nun die Durchführung kaufmännischer Gesichtspunkte bei der Verwaltung des Murgwerks. Ich glaube aber, wenn wir es tun würden, würden Sie mit Ihrer Kritik einsetzen. Bei der Entschließung muß ich mir freie Hand vorbehalten. Hier handelt es sich auch darum, die Stellung zur Entschließung der Ersten Kammer zu vernehmen. Die Regierung wird das tun. Der Berichterstatter hat sich mit der Schiffbarmachung des Oberrheins befaßt und dabei der Regierung das Vertrauen ausgesprochen, ich danke ihm dafür. Einmütigkeit besteht noch nicht vollständig zwischen Baden und Elsaß-Lothringen. Bei gutem Willen ist aber eine Einigung möglich, bei Baden aber besteht dieser Wille. Wahrscheinlich wird noch an diesen Landtag mit einer Vorlage für die Kosten für die Vorbereitungsarbeiten herangetreten werden. Mit der Schweiz, die den größten Wert auf die Schiffbarmachung legt, wird sich eine Vereinbarung ermöglichen lassen. Ich glaube die Schweiz wird sich davon überzeugen, daß die Vorteile, die sich für sie ergeben, wenn sie durch eine Schiffahrtsstraße an die Nordsee angeschlossen wird, doch ganz gewaltig sind und daß sie dann dem Staat, der ihr dies ermöglicht, auch die Vorteile der Kanalisierung zukommen läßt. Daß dem Staat die Kräfte gehören, die gewonnen werden, ist zweifellos. Ob der Staat sie auch zu dem Verbraucher hin vertreibt, ist eine Frage von so großer Bedeutung, daß ich mich heute noch nicht festlegen kann. Die Frage wie der Neckar kanalisiert werden muß, muß neu geprüft werden. Sie wird auch deshalb neu geprüft werden, weil wir anscheinend auf Schiffahrtsabgaben nicht mehr zu rechnen haben.

Abg. Weißhaupt (Zentr.)

erklärte namens der Zentrumsfraktion, daß diese für die Etatsitzel und für die Entschließung der Kommission stimmen werde.

Abg. Göhring (natl.):

Im Namen meiner Freunde möchte ich erklären, daß wir dem Voranschlage zustimmen. Wir stehen auf dem Boden des Abg. Dietrich, den er auf dem letzten Landtage entwickelt hat und auf dem Boden der Ausführungen unseres Fraktionschefs Rebmann. Ich möchte hier noch einmal betonen, daß es uns fern gelegen hat, der Verwaltungsbehörde in ihr Recht, Verträge abzuschließen, hineinzureden, aber wir glaubten, daß wir unserer Sorge Ausdruck geben mußten über das Emporwuchern der Elektrizitätskonzerne. Einen Gegensatz gegen die Regierung wollen wir nicht konstruieren, aber die Macht der großen Elektrizitätskonzerne wollen wir nicht weiter fördern. Durch den Abschluß der geplanten Verträge können Verhältnisse geschaffen werden, die die Bewegungsfreiheit des Staates hindern. Dies lehnen wir ab, im Hinblick auf die Zukunft. Unsere Pflichten gegenüber dem Heimatlande gebieten uns, dafür zu sorgen, daß auch die Interessen der kleinen Gemeinden gewahrt wird und daß auch die selbständigen Installateure und die kleinen Elektrizitätsindustrien erhalten werden. Die Gefahr der Reduktion der Kohlenpreise ist nicht so groß, als es der Staatsminister geäußert hat. Wir müssen auch Front machen gegen die Vertrustung unserer Industrie, die uns droht. Allen die tapfer an dem Murgwerke gearbeitet haben, den Beamten, Technikern und Arbeitern, aber auch dem Staatsminister, möchte ich unseren Dank aussprechen. Den Entschließungen stimmen wir vorbehaltlos zu. Wir hoffen, daß in diesem Hause dieselbe Einstimmigkeit für die Resolutionen erzielt wird, wie in der Kommission. So gut der Staat die Frage der Eisenbahnen gelöst hat, wird er auch diese Fragen lösen können. (Beifall.)

Abg. **Rebmann** (natl.) gedachte als Berichterstatter in seinem Schlußworte der Männer, die die Gedanken vertreten haben, die sich jetzt Bahn brechen, Klingele-Säckingen und der verstorbenen Oberbürgermeister Dr. Winterer-Freiburg und Landtagsabgeordneter Dr. Obkircher.

Darauf wurde der Voranschlag des Murgwerks durch die Entschließungen der Kommission einstimmig angenommen.

Abg. **Rebmann** (natl.) erstattete für die Budgetkommission Bericht über den Gesetzentwurf, die Feststellung des Staatshaushaltsetat für die Jahre 1918 und 1919. Namens der Kommission stellte der Berichterstatter den Antrag: Die Zweite Kammer wolle zu dem Gesetzentwurf, wie er ihr mit dem Entwurf des Staatsvoranschlags vorgelegt worden ist, die Zustimmung erteilen.

Abg. **Geck** (Unabh. Soz.) erklärte, daß er gegen das Budget stimmen werde, da die Unabhängigen Sozialdemokraten in Baden beim Vereinsgesetze eine Ausnahmestellung einnahmen.

Das Staatshaushaltsgesetz wurde mit allen Stimmen gegen die des Abg. Geck angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Das Haus vertagte sich bis zum 9. April. Tagesordnung: Aenderung des Kirchengesetzes.

Der Präsident schloß mit dem Wunsche angenehmer Ferien an die Mitglieder des Hauses gegen 8 Uhr die Sitzung.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Ortsverband der Beamten- und Lehrervereine Mannheim.

In einer allgemeinen Beamten- und Lehrerversammlung wurde im Anschluße an den Mannheimer Entwurf einer Städteordnung über die Eingliederung der Beamten in das Verfassungsleben und über eine zeitgemäße Gestaltung des Beamtenrechts verhandelt. Der Redner, Hauptlehrer Merz-Mannheim, faßte seine Ausführungen in folgende Leitsätze zusammen:

1. Der Mannheimer Entwurf einer Städteordnung bedeutet auch für die rechtliche und politische Stellung der Beamten einen großen Fortschritt. An die Stelle der bruchstückartigen, rückständigen Andeutungen der heutigen Städteordnung treten erschöpfende Bestimmungen für die Verhältnisse der Gemeindebeamten.

2. Das uneingeschränkte Gemeindewahlrecht, das sich nach den Erhebungen der sächsischen Regierung in Bayern (Pfalz), Braunschweig, Anhalt, Sachsen-Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt und den Hansestädten bewährt hat, ist auch in den übrigen Bundesstaaten auf alle Beamten, insbesondere auch auf die Gemeindebeamten und Volksschullehrer auszudehnen, gleichviel ob das Ein- oder Zweikammersystem durchgeführt wird. Die neueste Vorlage der sächsischen Regierung (Wahl der Gemeindebeamten auch in den Stadtrat) bekundet ein restloses Aufgeben alter Vorurteile.

3. Den Gemeindebeamten und Volksschullehrern wird in den Körperschaften der Gemeinde dieselbe Redefreiheit zugesichert, wie sie alle Berufsstände im Reichstag, den Landtagen und den parlamentarischen Körperschaften der Gemeinde ausüben und wie sie unter anderem durch die Gesetzgebung (Württemberg), durch verwaltungsgerichtliche Entscheidung (Sachsen-Meiningen) oder durch ministerielle Verordnung (Preußen) zuerkannt ist. Den Gemeindebeamten und Lehrern wird also auch wie den anderen Berufsständen das Recht der Vertretung ihrer allgemeinen Standesinteressen eingeräumt.

4. Das Disziplinarrecht wird auf eine einheitliche Grundlage gestellt. Disziplinarhöfe, an denen Vertreter der Beamten zur Mitwirkung herangezogen werden, sind als Kammern für Beamten-Angelegenheiten für alle Beamten einzurichten. Die Geheimhaltung der Personalakten wird aufgehoben und eine geordnete Löschung der Disziplinarerkenntnisse eingeführt. Das österreichische Gesetz vom 28. Juli 1917, betreffend die Dienstverhältnisse der Lehrerschaft, weist die Wege für die Schaffung eines zeitgemäßen Disziplinarrechtes.

5. Die Städte der Städteordnung werden zu einem Zweckverband zusammengefaßt, der die Ruhegehalte und die Hinterbliebenenversorgung der Gemeindebeamten übernimmt. Die Gemeinden wären so nicht an die starre Beibehaltung der Gemeindebeamten gebunden und diesen würde das Recht der Freizügigkeit gegeben.

6. In den Städten sind wie im Staate Beamtenausschüsse und Beamtenkammern einzurichten, die nach Art der Berufskammern der andern Städte die persönlichen wie die sachlichen Verhältnisse der einzelnen Berufsgebiete einer regelmäßigen Bearbeitung unterziehen. Die neuerrichtete Schulkammer der Stadt Lübeck ist als die erste Einrichtung dieser Art freudig zu begrüßen.

7. Die Beamten und Lehrer entsenden durch ihre Berufskammer eine Vertretung in die I. Kammern der Bundesstaaten. Daß die Verfassungskommission des preußischen Abgeordnetenhauses den Beamten und Lehrern eine solche Vertretung, wenn auch durch Ernennung, zuerkennen will (6 Beamten, 6 Volksschullehrer), das muß als eine sehr beachtenswerte Wandlung gewürdigt werden. N.

Militärische Beförderung. Vizefeldwebel Friedrich Stark, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Gr. Kanzleirats Stark beim Landgericht hier, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Von der Handels-Hochschule. Im kommenden Sommer-Semester wird Universitätsprofessor Dr. Mendelssohn-Bartholdy (Würzburg) 1. Die Weltgeltung, das Wesen des Völkerrechts, und 2. den „Feind" im Völkerrecht zum Gegenstand zweier öffentlicher Abendvorträge machen. — Dem juristischen Hilfsarbeiter bei der Stadtgemeinde Ludwigshafen, Dr. jur et phil. Richard Kahn, wird Gelegenheit gegeben, 5 öffentliche Vorträge aus dem Rechte der Kriegswirtschaft zu halten. Näheres wird später bekannt gegeben.

Preisberechnung für Schuhwaren. Wie uns die Handelskammer mitteilt, ist die in den Richtsätzen vom 2. November 1916 enthaltene Gruppeneinteilung für Festsetzung des Kleinverkaufspreises von Schuhwaren neu gefaßt worden. Der Nachtrag zu diesen Richtsätzen kann von Interessenten auf der Handelskammer eingesehen werden.

Einreihung überzähliger Unteroffiziere in freie Stellen. Bei den Formationen, für die besondere Unteroffizierstellen, zur Besetzung durch Offizieraspiranten gemäß Ziffer 3 des Abschnitts B III Seite 12 u. ff. — der Kriegsbeförderungs-Bestimmungen nicht vorgesehen sind, braucht eine Einreihung der Unteroffiziere, die Offizieraspiranten sind, in planmäßige Unteroffizierstellen nicht stattzufinden, da sie den Unteroffizier-Dienstgrad nur vorübergehend inne haben. Ueberzählige Unteroffiziere, die auf Grund der Bestimmungen im Abschnitt 1 B — Seite 7 — der Kriegs-Beförderungs-Bestimmungen zu diesem Dienstgrad befördert wurden, oder nicht Offizieraspiranten geworden oder geblieben sind, werden hinsichtlich der Reihenfolge der Einreihung hinter die unter Ziffer 1c des Abschnitts B XIV Seite 41 — der Kriegs-Beförderungs-Bestimmungen aufzuführenden überzähligen Gefreiten geordnet — lt. Erlaß des Kriegsm. vom 12. 3. 18.

Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hielt in Wiesbaden ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Aus dem von dem Vorstand erstatteten Bericht geht hervor, daß im Berichtsjahr 1917 in 6 in Betrieb befindlichen Heimen insgesamt 6376 Personen mit 121 791 Verpflegungstagen aufgenommen wurden. Von den Heimen dienten zwei als Kriegslazarette. Zwei neue Heime sind fertiggestellt. Außerdem hat die Gesellschaft in der Provinz Posen das Sanatorium Ludwigshöhe erworben, um es ebenfalls zu einem Heim umzugestalten, so daß sie nunmehr über 9 Heime verfügt. Trotz der außerordentlichen Verpflegungsschwierigkeiten hat sich der Betrieb glatt und zur vollen Zufriedenheit der Gäste abgewickelt. Das Schlesische Heim in Bad Landeck hat den Namen Hindenburg-Heim erhalten, nachdem der Feldherr in einem äußerst anerkennend gehaltenen Schreiben der Gesellschaft hierzu seine Erlaubnis gegeben hat und die Schirmherrschaft über das Heim übernommen hat. — Der Stiftungszuwachs betrug Mk. 2 238 924,—, der Zuwachs an Jahresbeiträgen Mk. 53 405,—. Von weittragender sozialer Bedeutung dürfte die zu Ehren des verstorbenen Begründers neu errichtete Joseph Baum-Stiftung werden, aus der bedürftigen Kaufleuten Freistellen in den Heimen gewährt werden sollen.

Die Badische Gefangenenfürsorge schreibt uns: In den letzten Tagen sind viele deutsche Gefangene aus Rußland zurückgekehrt. Im Interesse der auf dem östlichen Kriegsschauplatz seit längerer Zeit Vermißten, sowie im Interesse des ferneren Verkehrs und der Versorgung der noch in Rußland befindlichen Gefangenen bitten wir, die Zurückkehrenden bei den Ausschüssen von Mannheim, Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Heidelberg, Hilfe für kriegsgefangene Deutsche, Karlsruhe, Nationaler Frauendienst, und bei der Badischen Gefangenenfürsorge des Landesvereins vom Roten Kreuz Freiburg namhaft zu machen unter genauer Angabe ihres früheren Regiments und Kompagniebezeichnung, sowie Angabe des letzten Gefangenenlagers.

Einjähriger Kursus zur Ausbildung Fröbelscher Kinderpflegerinnen. In dieser Abteilung des Mutterhauses für Kinderschwestern hier sollen Mädchen mit höherer und Volksschulbildung befähigt werden, in der Familie Kinder körperlich und geistig verständig zu pflegen, sie mit Fröbelschen Spielen zu beschäftigen und der Hausfrau hilfreich zur Hand zu gehen. Die Kurse sind darum auch solchen Mädchen anzuraten, die sie nicht als Vorbereitung für einen Lebensberuf ansehen, denen aber an Erweiterung und Vertiefung ihrer Bildung gelegen ist und die lernen wollen, mit Kindern verständig umzugehen. Aufgenommen werden unbescholtene, gesunde Mädchen ohne Unterschied der Konfession im Alter von nicht unter 15 Jahren. Näheres bei Frau Oberin A. Vogler, Windeckstr. 9 oder bei Stadtpfarrer Sauerbrunn, Windeckstraße 1.

Mannheimer Schöffengericht.

Eine Geheimschlächterei betrieb der Landwirt Peter Junkert. Er hat drei Kinder, ein Kalb und eine Anzahl Schweine geschlachtet und das Fleisch über Höchstpreis und ohne Fleischmarken verkauft. Beileibe nicht, um den Verordnungen ein Schnippchen zu schlagen, sondern aus reiner Unkenntnis, da er nie Zeitungen liest, wollte er glauben machen. So nebenher hat er auch einmal von einem Soldaten eine Zeltdecke und ein paar Schuhe erstanden. Der Metzger Albert Regensburger stand neben ihm vor dem Forum des Gerichts. Er hatte, obwohl ihm als Metzger bekannt sein mußte, daß Häute beschlagnahmt sind, zwei Rindshäute von Junkert gekauft. Und zwar, um sie zu verwursteln. Das Publikum hätte also, wäre die Polizei nicht rechtzeitig eingeschritten, seine zukünftigen Stiefelsohlen in der Leberwurst vorgesetzt erhalten. Schließlich hatte sich noch ein gewisser Paul Lutz zu verantworten, weil er Regensburger bei der Verbergung der Häute vor der Polizei Hilfe leistete und ein Karl Eisinger, der als Kantinenführer etwa 1200 Pfund Rindfleisch und eine große nicht mehr feststellbare Menge Schweinefleisch zu 3,20 Mark das Pfund ohne Marken von Junkert gekauft hat. Seinen Vorgesetzten gegenüber hatte er die Meinung aufkommen lassen, es handle sich um kontingentfreies Auslandsfleisch. Der Höchstpreis war damals 1,80—1,90 Mark. Junkert hat also ein ganz gutes Geschäft gemacht. Regensburger erhielt eine Gesamtgeldstrafe von 450 Mark oder 45 Tagen Gefängnis, wobei seine Absicht, die Häute zu Wurst zu verarbeiten, straferschwerend herangezogen wurde. Lutz kam mit 50 Mark und Eisinger mit 300 Mark Geldstrafe davon. Junkert erhielt für die Hehlerei eine Woche, für die unerlaubten Schlachtungen 4 Wochen Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, für die Höchstpreisüberschreitung weitere 300 Mark und für den Häuteverkauf 150 Mark.

Bürgerausschuß Weinheim.

□ Weinheim, 21. März. Die Voranschlagsberatung des Bürgerausschusses wurde mit einer Ansprache des Bürgermeisters Dr. Weinstein eingeleitet, wobei dieser u. a. folgendes ausführte: Den Gemeinderat leitete die Absicht, auch für das Jahr 1918 eine Erhöhung des Umlagefußes zu vermeiden. Er glaubte aber durch einen stärkeren Bezug der höheren und höchsten Einkommen einen Weg einschlagen zu sollen, um den durch Kriegsmaßnahmen hervorgerufenen vermehrten Ausgabebedarf der Stadt aus Voranschlagsmitteln zu decken und derart zu verhüten, daß wir aus diesem Kriege mit einer zu großen Schuldenlast hervorgehen. Der diesmalige Voranschlag hat einen Januskopf, ein Gesicht für einen baldigen Frieden, ein anderes Gesicht für ein weiteres Kriegsjahr. Er stellt fürsorglich Mittel bereit, die dem Uebergang von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft Rechnung tragen, unterläßt es aber auch nicht, diejenigen Mittel vorzusehen, die bei einer Fortdauer des Kriegszustandes notwendig sind. Die Bewilligung der Ausgaben, die den Familien der Kriegsteilnehmer zugute kommen, hält der Gemeinderat für eine Ehrenpflicht der Stadtverwaltung. Möge der vierte Kriegsvoranschlag der letzte seiner Art sein. Was wäre aus unserer Bergstraße geworden, wenn hier die Sturmstellungen und Schützengräben verliefen! Ein einziger Schutthaufen, kaum ein Stein auf dem andern, kein Baum mehr mit grünenden Aesten, keine Ackerkrume ohne unfruchtbaren Kies. Ich möchte deshalb diese Gelegenheit benutzen, Sie zu bitten, bei der achten Kriegsanleihe wie bisher Ihre vaterländische Pflicht zu erfüllen und mit Ihren silbernen Kugeln dem Vaterlande zu helfen, während im Westen unser Hindenburg wohl zum letzten und schwersten Gang bereits umgeschnallt hat.

In der anschließenden Generaldebatte wurde der Genugtuung darüber Ausdruck gegeben, daß seit Kriegsbeginn die Steuerkapitalien vom Kapital, Betriebs- und Liegenschaftsvermögen um über 20 Prozent gestiegen sind, nämlich von 132 auf 160 Millionen und die Steuerkapitalien vom Einkommen um über 35 Prozent, nämlich von über 10 auf nicht ganz 14 Mill. Dank diesem Umstand hat man in 3 Kriegsjahren über eine Viertelmillion Kriegsausgaben aus laufenden Wirtschaftsmitteln einnehmen können, ungerechnet die Ausgaben für erhöhte Beamtenfürsorge, Kriegsküche u.s.w. Laut dem Voranschlag für 1918 sollen die Umlagen über 1 Million Mark erbringen, nämlich den Unterschied zwischen den Ausgaben mit 1 388 000 Mark und den Einnahmen mit 376 000 Mark. Der gesamte Voranschlag wurde nach nur zweistündiger Beratung, in der eine Reihe von Anfragen durch den Vorsitzenden beantwortet wurden, in namentlicher Abstimmung einstimmig angenommen. Ferner wurde der vom Gemeinderat verlangte weitere Kriegskredit von 150 000 Mark ebenfalls einstimmig bewilligt. Bei dieser Gelegenheit wurde als günstiges Zeichen der Finanzwirtschaft vom Vorsitzenden hervorgehoben, daß von der Gesamtheit der bisherigen Kriegsfürsorgeausgaben in Weinheim (495 000 Mark), die aus den bewilligten Krediten hätten bestritten werden dürfen, mehr als die Hälfte, nämlich 250 000 Mark aus laufenden Wirtschaftsmitteln aufgebracht werden konnten.

Der zum Schlusse dem Bürgerausschuß unterbreitete Voranschlag des städtischen Kommunalverbandes wurde ebenfalls einstimmig genehmigt, allerdings erst nach einer fast zweistündigen Erörterung über die Lebensmittelversorgung der Bevölkerung durch den Kommunalverband, wobei von einigen Seiten ein engeres Zusammenarbeiten des Kommunalverbandes mit der Vereinigung der Kolonialwarenhändler gewünscht wurde, um dadurch die Verwaltung möglichst zu vereinfachen und sowohl in der Preisbildungsfrage als auch in den Angelegenheiten der Lageraufsicht, Buchführung und Kontrolle ein ersprießliches Zusammenarbeiten zum Vorteil der Verbraucher zu erzielen. Vom Vorsitzenden des Kommunalverbandes, Stadtrat Bleienstein, wurde weitgehende Berücksichtigung der geäußerten Wünsche, die er dem Kommunalausschuß unterbreiten wolle, in Aussicht gestellt. Erst um 9 Uhr abends wurde die vierstündige Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen.

Samstag, 23. März, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Brot: Für je 750 Gramm die Brot- und Zusatzmarken 1 und 2.
Fett: Für ½ Pfd. die Fettmarke 1 in den Verkaufsstellen 1—400.
Butter: Für ½ Pfd. die untere Hälfte des Stammabschnittes der Butterkarte in den Verkaufsstellen 1—1000.
Weißer Käse: Für ¼ Pfd. (das Pfund 75 Pfg.) die Buttermarke 9 in den Verkaufsstellen 746—790.
Dosenmilch: Für 1 Dose kondensierte, gezuckerte Vollmilch (2,10 ℳ) die Haushaltungsmarke 34 in den Butterverkaufsstellen 1—370, ferner für 1 Dose kondensierte, gezuckerte Magermilch (1 ℳ) die Haushaltungsmarke 34 in den Butterverkaufsstellen 371—650, ferner für 1 Dose sterilisierte Magermilch (1,05 ℳ) die Haushaltungsmarke 34 in den Butterverkaufsstellen 651—880, die die Marke bei der Bestellung abgestempelt haben.
Mager- und Buttermilch: Für ½ Liter die Marke 8.
Kartoffeln: Für 8 Pfd. die Marke 75 sowie die Wechselmarken.

II. Für die Verkaufsstellen.

Bei den Großhändlern sind zur Abgabe bereit:
Butter: Für die Butterverkaufsstellen 1—350 bis spätestens Samstag, den 23. ds. Mts., nachmittags.

Es können nur die Verkaufsstellen beliefert werden, welche die Bestellabschnitte der neuen Butterkarten abgeliefert haben. Diejenigen Verkaufsstellen, die ihre Ablieferung bis jetzt versäumt haben, können die Butter erst später erhalten.

Eier: Für die Eierverkaufsstellen 1—350 am Samstag, den 23. ds. Mts. (1 Inlandei, Verkaufspreis 28 Pfg.)

III. Zusatz von Seife.

Der Ueberwachungsausschuß der Seifenindustrie wird mit Genehmigung des Reichskanzlers einmalig eine zusätzliche Menge von 50 Gramm K.-A.-Seife für die Person zur Verteilung bringen. Die Verbraucher sollen durch diese Zusatzmenge für den Ausfall der auf 125 Gramm herabgesetzten Seifenpulvermenge entschädigt werden, da infolge des Sodamangels an eine Heraufsetzung der Seifenpulvermenge vorläufig nicht zu denken ist. Die zusätzliche Menge K.-A.-Seife kann der Händler durch die bisherigen Bezugsquellen beziehen, wozu die Einreichung der Empfangsbestätigungen ausnahmsweise nicht nötig ist. Die Marke, welche für den Seifenzusatz bestimmt ist, wird später noch bekannt gegeben.

Städtisches Lebensmittelamt. C 2, 16/18.

Kohlenversorgung.

Umschreibungsanträge auf andere Abgabestellen können gestellt werden, für Wohnungsinhaber, deren Zunamen beginnt mit den Buchstaben T, U, V und W am 21.—23. März auf Zimmer 1 der Ortskohlenstelle. Kohlenheft mitbringen!

Zentralheizungsinhaber und Gewerbetreibende können sich vom 20. bis 30. ds. Mts. ebenfalls umschreiben lassen; erstere auf Zimmer 17, letztere auf Zimmer 9.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Liederabend Schmidtborn-Eschellmann.

Im Kasinosaal stellte sich eine Sängerin vor, die ihre grundlegenden Studien bei der in Mannheim nicht unbekannten Dresdner Gesangspädagogin Frau Auer-Herbek absolvierte und die auch, wie ich höre, verwandtschaftliche Beziehungen mit hiesiger Stadt verknüpfen. Fräulein Lydia Schmidtborn-Eschellmann war zwei Winter als dramatische Altistin bei der Bühne tätig und will sich jetzt der Konzertlaufbahn widmen. Die Stimmmittel sind, namentlich in der Tieflage, von besonderer Kraft und Schönheit. Von dem ernsten Wollen und gediegenen Kunstgeschmack zeugte das durch die Namen Schubert, Hugo Wolf und Hans Pfitzner charakterisierte, reichhaltige Programm. Leider ist diese von Haus schöne Stimme das Opfer falscher Ausbildung geworden, so daß sie nicht, wie es sein soll, das willige Werkzeug der zweifellos guten Intentionen ihrer Besitzerin wird. Die Töne entbehren der Resonanz und der musikalische und sprachliche Vortrag der feineren Kultur. Das Piano ist nahezu klanglos und auch die Intonation war z. B. in „Gruppe aus dem Tartarus" gefährdet. Auch die schwere Altstimme muß bei entsprechender Schulung größere Geschmeidigkeit erlangen. Und so blieb der ernst strebenden Sängerin trotz aller anerkennenswerten Bemühungen der reiche Erfolg leider versagt. Auch die Begleitung des Herrn Matosi aus Frankfurt konnte nur mäßigen Ansprüchen genügen. F. Mack.

Klavierabend Schapira.

Wera Schapira, die Solistin der 4. Akademie des vorletzten und der 3. des letzten Konzertwinters, ist eine Künstlerin ersten Ranges. Ihre Individualität neigt zur virtuosen Richtung. Mit technischer Glätte und musikalischer Sorgfalt vereinigt ihr Spiel aber auch Großzügigkeit und echtes Temperament. Der Klavierabend, den die Wiener Pianistin gestern im Musensaale veranstaltete, war gut besucht und nahm einen glänzenden Gesamtverlauf.

Mit Schubert's im letzten Winter des öftern hier gehörten „Wandererfantasie" wurde der Abend eingeleitet, und energisch erklang das kraftvolle Hauptthema, das den festen Baustein des großen Werkes bildet und aus dem die Themen des Scherzos und Schlußallegros geformt sind. Das Adagio mit seiner variationsmäßigen Behandlung des berühmten Themas, das kecke Scherzo und Finale reichgegliederte Finale erfreuten gleichermaßen durch rhythmische Präzision, schöne Linienführung als echt Schubert'sche Anmut und Melodienfreudigkeit.

Als zweites Hauptstück des Programms interessierte die C-dur-Sonate op. 24 von C. M. v. Weber mit dem berühmten Perpetuum mobile. Erscheint letzteres auch in der von Brahms für die linke Hand bearbeiteten Ausgabe häufiger auf den Konzertprogrammen, so hat man seltener Gelegenheit die Sonate als Ganzes zu hören. Fräulein Schapira traf auch den Stil dieses Werkes mit erstaunlicher Sicherheit und bot insbesondere das Rondo-Presto mit soviel technischer Bravour, virtuosem Schmiß und Eleganz, daß der Jubel der Hörer begreiflich erschien. Dazwischen standen drei Eccosaisen, op. 72 Nr. 3, und die As-dur-Polonaise von Chopin, deren poetischen Inhalt die Künstlerin in ebenso anziehender Weise vermittelte, wie sie sie mit technischer Brillanz und rhythmischem Feingefühl den zahlreichen Zuhörern zu Dank spielte. Den Beschluß des Abends bildeten Arabesken über den Walzer „An der schönen blauen Donau" von Joh. Strauß. Hier schien die Künstlerin so recht in ihrem Element. Und neben der glänzenden Ueberwindung der eminenten technischen Schwierigkeiten bewunderte man vor allem auch die geistige und physische Ausdauer der freudig und mit echter Geberlaune spendenden Pianistin. Sie wurde begeistert gefeiert. F. M.

Außerordentliche Musikalische Akademie.

Der Gedanke der Leitung unserer Musikalischen Akademien, in einem außerordentlichen Konzerte Bruckners 8. Symphonie, die ja ihres Charakters als Heldensymphonie wegen auch ein gewisses aktuelles Interesse hat, zu wiederholen, findet allenthalben freudigen Nachhall. Denn nicht allzu oft hat man Gelegenheit, dieses wegen seiner ungewöhnlichen Längen und enormen Schwierigkeiten gefürchtete Werk in guter Wiedergabe zu genießen. Seit den Tagen des Mannheimer Musikfestes 1907 hörte man die „Achte" auch hier nicht mehr, bis sich Hofkapellmeister Furtwängler entschloß, sie dem diesjährigen Generalprogramm einzuverleiben und sie in der zweiten Akademie zu ausgezeichneter Wiedergabe brachte. Das Werk, entstanden 1885—86, 1890 umgearbeitet, ist Kaiser Franz Joseph gewidmet. Trotzige Kampflust spricht aus dem ersten Thema. Das zweite Thema trägt einen feierlichen Charakter. Im Durchführungsteil erheben sich beide Themen zu glanzvoller Höhe. Der zweite Satz, den Bruckner mit „Der deutsche Michel" überschrieben haben soll, bekundet Sinn für Natur und Landleben. Das außerordentlich lange Adagio ist von inbrünstiger Frömmigkeit erfüllt und jedenfalls eines der erhabensten Tonstücke, die je geschrieben wurden. Den Höhepunkt aber finde ich in dem grandiosen Finale, das die drei Hauptthemen der vorhergegangenen Sätze kontrapunktisch zusammenfaßt. Der Name Wilhelm Furtwängler bürgt für einen vollen Kunstgenuß. Als Solist ist der von seiner tiefsinnigen Ausdeutung des Brahmsschen B-dur-Konzertes hier bestbekannte Pianist Edwin Fischer gewonnen, dessen kraftvoll männliche Art, stählerne Rhythmik und nie versagende Technik wir im 6. Akademiekonzert rühmen durften, und der neben Herrn Furtwängler gerade mit Beethovens Es-dur-Konzert vor einigen Tage in der Berliner Philharmonie große künstlerische Erfolge errang. F. M.

*

Theater-Nachrichten.

Die heutige Vorstellung von „Robert und Bertram" beginnt um 7 Uhr. — Als zweite Opern-Uraufführung der Spielzeit wird für Mittwoch, den 4. April Paul von Klenaus neuestes Bühnenwerk „Kjartan und Gudrun" vorbereitet. Die Inszenierung leitet der Intendant, die musikalische Einstudierung Wilhelm Furtwängler, die Bühnenbilder werden nach Entwürfen von Ludwig Sievert in den Werkstätten des Hoftheaters angefertigt.

Konzert Else Hildebrand — Fritz Lindemann.

Der Volks- und Kinderliederabend findet heute, Beginn ½8 Uhr, im Kasinosaal statt.

Akademie für Jedermann.

Heute Freitag, den 22. März, abends 8¼ Uhr, spricht Dr. Harlaub über „die gotische Plastik in Deutschland". Der Redner wird die berühmten Meisterwerke von Naumburg, Bamberg, Straßburg usw. im Vergleich mit den in der vorigen Stunde besprochenen französischen Skulpturen, behandeln.

Die Arbeiterdichter.

Die zweite künstlerische Veranstaltung zu Gunsten der Bürgerstiftung für das Grenadierregiment Nr. 110 wird wiederum das Gepräge einer außergewöhnlichen Veranstaltung tragen. Schriftsteller Fritz Droop und Hofschauspieler Hans Kraus (Karlsruhe) werden den Vortrag über die Arbeiterdichter (Karl Bröger, Max Barthel, Bruno Schönlank, Alfons Petzold und Heinrich Lersch), den sie in Karlsruhe in Gegenwart des Großherzoglichen Hofes gehalten haben und der einen tiefen Eindruck hinterließ, am Sonntag vormittag 11 Uhr im Theatersaale des Künstlertheaters „Apollo" wiederholen. Die Karlsruher Presse war einstimmig der Ansicht, daß die Veranstaltung seit Jahren nicht nur das bedeutendste, sondern auch das wertvollste literarisch-künstlerische Ereignis war. Der Vortrag wird ohne Zweifel auch hier den lautesten Widerhall finden und das lebhafteste Interesse unserer Stadt erwecken.

MARCHIVUM

Die achte Kriegsanleihe.

Wie wir hören, zeichnet die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte auf die 8. Kriegsanleihe einen Betrag von 100 Mill. M. Sie erhöht damit ihren Besitz an Kriegsanleihen auf eine halbe Milliarde Mark.

Kreditorganisation des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften 350 Mill. M.

Die Lagerei-Berufsgenossenschaft hat für die 8. Kriegsanleihe einen Betrag von einer Million Mark gezeichnet. Dadurch erhöhen sich die von ihr geleiteten Gesamtzeichnungen auf 8 Millionen Mark, die als eiserner Bestand der gesetzlichen Rücklage zugeführt werden.

Eisen- und Metallgroßhandlung L. Weil u. Reinhardt 1 000 000 M.

Heidelberger Federhalterfabrik Koch, Weber u. Co., 100 000 M.

Lederfabrik A. Sexauer Söhne, Emmendingen 170 000 M.

Letzte Meldungen.

Geddes über den englischen Schiffbau.

London, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Erste Lord der Admiralität, Geddes, hat folgende Erklärungen über den Bau von Handelsschiffen gegeben:

Ich darf heute zum erstenmale die tatsächlichen Ziffern über den Schiffsverlust der ganzen Welt und der Vereinigten Königreiche mitteilen, ebenso die Ziffern der Neubauten. Es wird beabsichtigt, die Ziffern der Neubauten regelmäßig bekannt zu geben und zwar so schnell als möglich. Ueber die Schiffsverluste soll eine Statistik des versenkten Tonnageraums veröffentlicht werden. Ich will mich aber noch nicht bestimmt hierauf festlegen. Meiner Meinung nach müßte man die Statistik vierteljährlich herausgeben. Die gegenwärtige Unruhe und Unzufriedenheit mit dem Schiffsbau ist wesentlich aus der unvollständigen Bekanntschaft mit den Tatsachen entstanden, die bisher allein der Regierung bekannt waren, die ich jetzt aber in erheblichem Maße mitteilen kann. Der Schiffsraum der ganzen Welt mit Ausnahme der Tonnage der Feinde ist seit Beginn des Krieges um rund etwa 2½ Millionen zurückgegangen. Die gesamte Tonnage der alliierten und neutralen Ozeanfahrer mit Ausschluß der Fluß- und Binnensee- und Küstenschiffe war auf 33 Millionen geschätzt, sodaß wir bei einem Verlust von 2½ Millionen Tonnen etwa 8 Prozent des Schiffsraums verloren haben. Die Verluste des britischen Schiffsraums allein waren höher. Sie erreichten 20 Prozent. Der günstigere Prozentsatz der Verbündeten und Neutralen ist hauptsächlich durch Hinzurechnung der in Amerika internierten Schiffe entstanden. Ein weiterer Grund für den großen Verlust britischen Schiffsraums liegt darin, daß der U-Bootangriff hauptsächlich gegen uns gerichtet war, in der Absicht, unsere Insel auszuhungern. Unser Schiffsverlust aus allen Ursachen beträgt seit Beginn des Krieges über 1 300 000 Tonnen. Unsere Schiffe befanden sich in weit höherem Maße und viel längere Zeit in der Kriegszone als die der Verbündeten. Unser Risiko und unser Verlust waren größer wegen des Mangels an Beleuchtung in den Küstengewässern.

Ueber das Amt der Schiffsbaukontrolleure sagte Geddes: Beim Beginn unserer Tätigkeit war der Neubau von 50 großen Kauffahrern, die sich in verschiedenen Stadien der Konstruktion befanden, wegen Mangels an Material und Arbeitskräften eingestellt worden. Die Kontrolleure haben es erreicht, daß jetzt 47 große Werften mit 209 Liegeplätzen ausschließlich dem Bau von Ozeanfahrern für den Handel gewidmet sind.

Außer einer großen Privatwerft für Kriegsschiffe kommen 11 andere Werften für große Handelsschiffe in Betracht, die augenblicklich Kriegsschiffe bauen.

Geddes fuhr fort: Man muß den Blick nicht allein auf die Neubauten richten. In dem letzten halben Jahre hat man den Reparaturen große Aufmerksamkeit gewidmet und wir haben eine gewaltige Vermehrung in der Wiederherstellung von Schiffsraum aufzuweisen. Im Sommer 1917 wurde eine Zentralstelle eingerichtet und der Wochendurchschnitt in der Zunahme des Schiffsraums durch Reparaturen war im Februar 1918 um 80 Prozent höher als im August 1917. In der Woche wurden 69 Handelsschiffe die einen Tonnenraum von 237 000 darstellen, wieder hergestellt. Ein Umstand, der wesentlich zu der Vermehrung der Reparaturen von Handelsschiffen beigetragen hat, war die Entwicklung des Geleitzugssystems. Hierdurch wurde ein erheblicher Bruchteil der durch Torpedos beschädigten Schiffe in die Häfen gebracht. Die 80prozentige Vermehrung bei der Reparatur bezieht sich nur auf Handelsschiffe. In Dover wurden 3000 Kriegsschiffe verschiedener Typs im letzten Viertel Jahr gedockt und wiederhergestellt. Mit den Leuten, die man jetzt extra zu Reparaturen verwendet, hätten wir in einem Jahre ½ Million Tonnage neuer Handelsschiffe bauen können.

Der Rückgang im Verlust unserer Handelsschiffe ist im wesentlichen den U-Bootpatrouillen und dem Schutze der Geleitzüge durch Zerstörer und andere Fahrzeuge zu danken. Wenn man die Schiffsraumfrage genau beurteilen will, so muß man drei Hauptfaktoren in Erwägung ziehen:

Patrouillen- und andere Fahrzeuge zur Vernichtung der U-Boote und zum Schutz der auslaufenden Schiffe, Bergung und Reparatur der beschädigten Schiffe und Bau neuer Schiffe. Diese drei Hauptfaktoren bilden ein einheitliches und unteilbares Problem.

Man muß dabei in Betracht ziehen, daß die Steigerung im Schiffbau in dieselbe Zeit fällt mit der gewaltigen Vermehrung der Munition aller Art, Geschütze und Flugzeuge. 1917 hat der gesamte Bau von Kriegs- und Handelsschiffen die höchste Ziffer erreicht, die unser Schiffbau in irgend einem Jahre aufzuweisen hatte.

Geddes machte folgende Angaben über den englischen Schiffbau: Im letzten Vierteljahr 1914 wurden 420 000 Tonnen Schiffsraum hergestellt. Die Ziffer sank beständig bis zu 92 000 To. im letzten Vierteljahr 1915. Im ersten Quartal 1916 betrug die Produktion 95 000 Tonnen. Seitdem ist die Ziffer beständig gestiegen, bis sie im letzten Vierteljahr 1917 420 000 Tonnen erreicht hat. Diese Ziffern beziehen sich allein auf die Produktion in Großbritannien und Irland. Im Auslande sind im letzten Quartal 1917 312 000 Tonenn gebaut worden. Der Verlust infolge von feindlichen Angriffen und Seeunbilden betrug im letzten Vierteljahr 1 200 000 Tonnen. Es war der bei weitem niedrigste seit Beginn des uneingeschränkten U-Bootkrieges.

Infolge der Vermehrung der Produktion und der Verminderung der Verluste haben wir im letzten Vierteljahr 1917 die Stellung erreicht, daß die Verbündeten im monatlichen Durchschnitt die Verluste des Weltschiffsraumes bis auf 100 000 Tonnen wettgemacht haben.

Zieht man die Verluste und die Produktion Englands allein in Betracht, so war der entsprechende Fehlbetrag etwas höher. Im letzten Vierteljahr 1917 verloren wir im Monat durchschnittlich 261 000 Tonnen und bauten 140 000 Tonnen. Das Defizit betrug also 121 000 Tonnen. Die Neutralen haben im letzten Quartal 1917 75 Prozent des verlorenen Schiffsraums neu gebaut. Geddes erklärte die deutschen Berichte über die Versenkung von Schiffsraum für übertrieben. Der Feind habe behauptet, in zwölf Monaten uneingeschränkten U-Bootkrieges, vom Februar 1917 bis Ende Januar 1918, 9½ Mill. Tonnen britischen, alliierten und neutralen Schiffsraum versenkt zu haben. Die tatsächlichen Ziffern der von den U-Booten versenkten Schiffe, einschließlich derer, die beschädigt und schließlich aufgegeben wurden, beläuft sich auf rund sechs Millionen Tonnen, sodaß eine Uebertreibung von 3½ Millionen Tonnen für zwölf Monate oder von etwas über 58 Prozent vorliege. Geddes sagte, seitdem er öffentlich auf die gröblichen falschen Erklärungen über die Resultate des U-Bootkrieges hingewiesen hätte, sei die übliche Statistik der Versenkungen für Februar noch nicht in Berlin veröffentlicht worden, obwohl sie schon über-fällig ist.

Wenn es eines Beweises für das Mißlingen des U-Bootkrieges bedürfe, so werde er durch diese Uebertreibungen und das jetzige Schweigen Berlins geliefert. (Siehe gestriges Abendblatt. D. Schriftl.)

Geddes machte sodann einige Angaben über das neukonstruierte Standardschiff „U". Der zeitweilige Rückgang im Schiffsbau im Januar und Februar, sagte er, werde allmählich überwunden. Die Ernennung Lord Hirries zum Generalkontrolleur des Handelsschiffsraums werde im ganzen Lande großes Vertrauen verbreiten. Ueber die Hälfte der vollendeten Standardschiffe seien in seinen Werften erbaut worden. Er hoffe, alle 14 Tage eines vom Stapel laufen zu lassen. Geddes schloß mit dem Ausdruck der Ueberzeugung, daß jetzt, wo die Nation die genaue Lage kenne, alle Beteiligten alles an die Herstellung der fehlenden 100 000 Tonnen im Monat setzen würden.

*

Zu der Rede von Sir Eric Geddes bemerkt das Wolff-Bureau:

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß es Zeit und Mühe nicht verlohnt, sich mit den verschmitzten Rechenkünsten der englischen Minister in der Schiffsraumfrage zu beschäftigen, sondern daß es genügt auf die einfache Formel: „Versenkung gegen Neubau" sich zu beschränken und festzustellen, daß wir monatlich drei- bis viermal so viel Schiffe versenken wie nachgebaut werden können. In der vorliegenden Rede stehen wir wieder vor demselben blauen Dunst, den diesmal der Erste Lord der englischen Admiralität Sir Eric Geddes dem englischen und deutschen Publikum vorzaubert. Man greift ins Leere, wenn man ihn fassen und zerstreuen will. Die englischen Minister lieben die Kunst des Gedankenaufbaues nach Art der Geduldspiele, zu denen der Schlüssel fehlt, so daß sie eines Teiles unlösbar bleiben, anderen Teiles aber unangreifbar. Er spricht vom Welttonnenraum, gibt aber nicht an, ob er den gesamten oder den nutzbaren oder schließlich nur den der Ozeanschiffe oder nur den Dampferraum meint. Wenn er schließlich den Begriff näher erläutert, so spricht er von dem Tonnenraum der Ozeanfahrer und macht dabei allgemeine Abschlüsse, die wieder unbeanstandet bleiben. Dann kommen Prozentzahlen wie immer. Da diese sich wieder auf den nicht näher erläuternden Weltschiffsraum beziehen, bleiben sie auch in der Luft stehen. Interessant ist die Feststellung, daß die Reparaturarbeiten an Schiffen der Neubautätigkeit außerordentlich viel Arbeiter entziehen. Nach Geddes Angaben könnten die mit Reparaturarbeiten beschäftigten Arbeiter etwa eine halbe Million Tonnen Handelsdampfer bauen. Ferner bestätigt er unsere Annahme, daß die gesamten natürlichen Verluste der englischen Handelsflotte wegen des Fehlens von Seezeichen und Leuchtfeuern sehr groß sind. Wie schon in früheren Reden fehlt der Tonnenbezeichnung häufig die Angabe, welche Tonnen gemeint sind.

Ueber die gemeldete Abnahme der Gesamthöhe der Versenkungsziffer und über die Gründe dieser Erscheinung ist der deutsche Leser aus den amtlichen Veröffentlichungen unterrichtet. Welche Verschleierungen und Aufrechnung der Gesamtversenkungsziffer vom Februar 1917 bis Februar 1918 zu rund 6 Millionen Tonnen angegeben worden sind, gibt der Erste Lord nicht an. Er mag dazu seine Gründe haben. Wir müssen demgegenüber an unseren Zahlen festhalten. Wir verweisen auf die Berechnungen nach amtlichen Quellen, die Anfang Februar in der Presse erschienen sind und wiederholen, daß seit Beginn des U-Bootkrieges bis zum 1. März 10 270 000 Bruttoregistertonnen, seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 15 100 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden sind und daß hiervon rund 9 400 000 Tonnen auf die englische Handelsflotte entfällt.

Zum hundertsten Male und so oft Sir Erik Geddes oder ein englischer Minister dies noch für nötig halten wird, werden wir die auch nach britischem Urteil teils erlogenen, teils verschleierten englischen Zahlen die nach dienstlichen Berichten und genauester und sorgfältigster Prüfung ermittelten deutschen Zahlen gegenüberstellen. Die deutschen Behörden haben nicht, wie der Erste Lord unzweifelhaft gegen besseres Wissen behauptet, rund 3½ Millionen, d. h. 58 Prozent versenkten Schiffsraum hineinphantasiert, sondernd die englischen Behörden lügen diesen Betrag von der wahren Zahl herunter. Wir haben, wie dem Leser bekannt ist, englische Berichte, die Zahlen angeben, die mit den unsrigen übereinstimmen und verweisen hier nur auf die Jahresberichte der englischen Fachzeitung für den Schiffsfrachtmarkt „Daily Freight Register", der auf Grund der Berechnungen des Lloyd Register für 1914—15 bis 1917—18 zu einem Kriegsverlust von Kriegsbeginn bis Juli 1917 von zusammen 9 264 000 Bruttoregistertonnen kommt, also fast zu dem gleichen Ergebnis wie die deutschen amtlichen Berichte mit 9 400 000 Bruttoregistertonnen. Als weiterer Zeuge ist der Leiter des englischen Schiffahrtsamtes Sir Josef Maclay, der nach Angabe der amerikanischen Zeitung „Public Ledger" den Verlust der englischen und neutralen Handesflotte durch kriegerische Maßnahmen des Feindes von März 1917 bis September 1917 auf 6 Millionen Bruttoregistertonnen angibt, gegenüber 6 152 000 Bruttoregistertonnen unserer amtlichen Angaben zu nennen. An einer Stelle spricht Sir Eric Geddes von dem Verlust mit Einschluß der natürlichen. Er gibt aber nicht an, wie groß diese sind. Auch dadurch wird natürlich jede Nachprüfung unmöglich. Die Behauptung, daß wir mit der Januarversenkungsziffer um 113 Prozent übertrieben hätten, bleibt ohne Beweis.

Wenn Sir Eric Geddes es amüsant findet, daß wir seit der Veröffentlichung der Januar-Versenkungsziffer bisher niemals eine Versenkungsziffer angegeben hätten, was natürlich unser schlechtes Gewissen beweisen soll, so erlauben wir uns, den ersten Lord darauf aufmerksam zu machen, daß seit der Veröffentlichung der letzten Zahl bis zum Datum seiner Rede noch kein Monat verflossen war. Würde er noch wenige Tage gewartet haben, so hätte er die unterdessen bekanntgegebene Zahl von 680000 Bruttoregistertonnen mit in das Lügengewebe einbeziehen können. Die Ausführung am Schlusse seiner Rede, daß man, um den Stand der Tonnageraumfrage richtig zu beurteilen, die drei Faktoren der Bewachung, der Bergung und der Wiederherstellung havarierter Schiffe und des Schiffsneubaues zusammen als unteilbares Ganzes betrachten müsse, ist eine nichtssagende Phrase.

Die Litauer in Berlin.

⊡ **Berlin, 22. März.** (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, treffen am heutigen Tage die Vertreter Litauens in Berlin ein, um dem Reichskanzler die Wünsche des Litauer Landesrates für die Zukunft des Landes zu unterbreiten.

Die Abordnung wird voraussichtlich vom Grafen Hertling einen bereits abschließenden Bescheid auf ihre Wünsche erhalten, und zwar dahingehend, daß Litauen als unabhängiger Staat mit monarchischer Staatsform anerkannt wird, der mit Deutschland, wie schon früher ausgeführt, durch eine Militärkonvention, ein vollständiges Handels- und Wirtschaftsabkommen und weitestgehende Verkehrsgemeinschaft in ein enges völkerrechtliches Verhältnis treten soll. Als zukünftiger Herrscher von Litauen wird allgemein der Herzog von Urach genannt.

Litauische Armeekorps aus dem russischen Heer ausgeschieden

c. **Von der schweizerischen Grenze, 22. März.** (Priv.-Tel. g. N.) Laut „Basler Nachrichten" meldet das Litauische Preßbüro in Lausanne: Drei litauische Armeekorps in Stärke von über 100 000 Mann sind aus dem russischen Heeresverband ausgeschieden und nahmen unter Führung des Generals Klimatis in der Umgebung von Witebsk mit den deutschen Truppen Fühlung. Die litauische Armee, die fortwährend von Freiwilligen aus Litauen verstärkt wird, hat die Obhut des Frontabschnittes von Polozk—Beresina (150 Kilometer nordöstlich von Minsk) übernommen.

Joffe, Kommissar des Auswärtigen.

Petersburg, 20. März. (WTB. Nichtamtlich.) Marinekommissar Dybenko wurde heute verhaftet, weil er nicht die notwendigen Maßnahmen zum Schutze von Narwa getroffen habe. Die Zeitungen teilen mit, daß Joffe zum Kommissar für auswärtige Angelegenheiten ernannt worden sei. Es wurde eine Verordnung veröffentlicht, gemäß der es dem Kommissar für Justizwesen erlaubt ist, die gebildeten Klassen zur Mitarbeit bei der Arbeit der Gerichte zu zwingen. Die Kaiserin soll bei den Kommissaren angefragt haben, ob sie ihren Sohn wegen seines Gesundheitszustandes nach dem Süden nehmen dürfe.

Der Kommandant von Kiew.

Wien, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) Das ukrainische Bureau meldet aus Lemberg: Aus Kiew wird berichtet, zum Kommandanten von Kiew ist der deutsche Oberst von Lewinski ernannt worden.

Deutschland „pfeift" auf englische Anerkennung des Ostfriedens.

⊡ **Berlin, 22. März.** (Von unserem Berliner Büro.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt unter ihrem offiziösen Schriftzeichen: In der neuesten Aeußerung des englischen Ministers des Auswärtigen wird wieder einmal mitgeteilt, daß die Entente die von uns mit dem Osten geschlossenen Friedensverträge nicht anzuerkennen beabsichtige. Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß eine Anerkennung der von uns mit dem Osten abgeschlossenen Friedensverträge durch die Entente, die weder erbeten noch notwendig ist, uns vollkommen gleichgültig ist.

Englisch-amerikanische Meinungsverschiedenheit.

m. **Köln, 22. März.** (Pr.-Tel.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Amsterdam: Zwischen der Regierung der Vereinigten Staaten und der von England ist eine Meinungsverschiedenheit entstanden über die Intervention Japans in Sibirien. Clemenceaus Blatt „L'homme libre" vernimmt aus Newyork, daß die Unterzeichnung des Interventionsvertrags mit Japan stattgefunden habe. Japans Auftreten wurde genau umschrieben.

*

Berlin, 21. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstages genehmigte heute nach längerer Aussprache den Friedensvertrag mit Rußland, sodann den Wirtschaftsvertrag und das Schlußprotokoll und nahm zum deutsch-russischen Zusatzvertrag einen gemeinsamen Antrag der Parteien an, bei den weiteren Verhandlungen mit der groß-russischen Republik auf die Sicherung der bestehenden, durch das langjährige Zahlungsverbot entwerteten deutschen Forderungen durch die Uebernahme der Ausfallbürgschaft hinzuwirken gegen die Zusicherung der Gegenseitigkeit seitens des Deutschen Reiches.

Handel und Industrie.

Deutsche Eisenbahnsignalwerke A.-G.

vorm. Schnabel & Henning, Zimmermann & Buchloh in Bruchsal und Gesede-Georgsmarienhütte.

Der Bericht des Vorstandes über das 22. Geschäftsjahr 1917 führt aus: Die in der 21. ordentlichen Generalversammlung vom 22. März 1917 beschlossene Verschmelzung der Maschinenfabrik Bruchsal Aktiengesellschaft mit der C. Stahmer Aktiengesellschaft und der Zimmermann u. Buchloh Aktiengesellschaft ist durchgeführt und hat die darauf gesetzten Erwartungen erfüllt. Unsere Werke vermochten in dem abgelaufenen 22. Geschäftsjahre ihre Erzeugung bedeutend zu heben. Dementsprechend erfuhr der Umsatz im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung von etwa 80%. Auch das Gewinnergebnis ist gewachsen. Dasselbe entspricht jedoch nicht dem erhöhten Umsatz, weil die Ausgaben für Löhne, Unkosten, Rohstoffe und sonstige Lasten fortgesetzte Steigerungen erfuhren, denen die Verkaufspreise nicht in gleichem Maße folgen konnten. Immerhin sind wir in der Lage, für das 4. Kriegsjahr auf das erhöhte Aktienkapital eine um 1% höhere Dividende als in den ersten drei Kriegsjahren vorzuschlagen. Für die Fürsorge zugunsten der Familien unserer zum Heeresdienst eingezogenen Beamten, Arbeiter wurden bis Ende 1917 M. 972 115 aufgewendet. Die Zeitverhältnisse gestatten natürlich nicht, bestimmte Aussichten für die Zukunft zu eröffnen. Wir glauben jedoch, mit Rücksicht auf die derzeitige Beschäftigung für das laufende Jahr wieder auf ein befriedigendes Ergebnis rechnen zu dürfen.

Der Ueberschuß beträgt 1 927 548.13 M. (1 403 706.92 M.). Nach Abschreibungen von 222 937.89 M. (187 826.89 M.) verbleibt ein Reingewinn von 1 704 610.24 M. (1 215 882.03 M.). Der am 6. April stattfindenden Generalversammlung wird vorgeschlagen, 1 200 000 M. (750 000) zur Ausschüttung einer Dividende von 12% (11) und 30 000 M. (20 000 M.) für wohltätige Zwecke zu verwenden und den Rest von 472 610.24 M. auf neue Rechnung vorzutragen.

Nach der Bilanz auf 31. Dezember 1917 sind die Gläubigerforderungen von 707 516.36 M. auf 1 672 915.48 M., andererseits die Guthaben bei Banken und Kunden von 2 766 156.43 M. auf 5 025 133 M. gestiegen. Der Wertpapierbestand hat sich von Mark 1 922 288.35 M. auf 3 563 690.20 M., die Beteiligungen von Mark 3 010 000 auf 1 410 000 M. ermäßigt. Bei einem Aktienkapital von 7,5 Mill. M., 133 287.25 M. (0) Hypotheken, einem Reservefonds von 1 525 156.02 M. (1 518 281.02 M.) und einer Rücklage von Mark 200 0000 (wie i. V.) für Neu- und Umbauten werden Liegenschaften mit 1 211 902 M. (621 071 M.) und Betriebseinrichtungen mit Mark 210 012 (221 164 M.) ausgewiesen. Der Wert der Fabrikate und Materialien hat sich von 1 532 366.77 M. auf 1 838 799.17 M. gesteigert. Die Schweizerische Stellwerkfabrik in Wallisellen steht mit 407 532.73 M. (355 587.39 M.) zu Buch.

Die Gewinn- und Verlust-Rechnung beziffert den Bruttoüberschuß auf 4 216 673.27 M. (2 455 468.30 M.) denen Mark 2 416 447.07 (1 326 462.69 M.) Unkosten, 588 560.10 M. (160 468.82 Mk.) für Unterhaltung und Abgang und 222 937.89 (187 826.89) M. Abschreibungen gegenüberstehen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März.

Pegelstation vom Rhein	Datum 17.	18.	19.	20.	21.	22.	Bemerkungen
Hüningen*)	0.92	0.83	0.82	0.87	0.93	0.96	Abends 6 Uhr
Kehl	1.80	1.75	1.74	1.79	1.80	1.80	Morgens 2 Uhr
Maxau	3.20	3.26	3.19	3.23	3.24	3.32	Morgens 2 Uhr
Mannheim	2.31	2.24	2.14	2.21	2.23	2.29	Morgens 7 Uhr
Mainz	0.31	0.28	0.24	0.20	0.19		F.-M. 12 Uhr
Kaub	1.37	1.36	1.31	1.27			Vorm. 8 Uhr.
Köln			1.36	1.32	1.28		Morgens 8 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.40	2.34	2.30	2.30	2.30	2.29	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	0.60	0.62	0.60	0.56	0.54	0.56	Vorm. 7 Uhr

*) Bed. + 1°

Wetter-Aussichten für mehrere Tage im Voraus.

(z. N.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

23. März: Kaum verändert.
24. März: Wolkig, teils Sonne, strichweise Niederschläge, mild.
25. März: Meist heiter, angenehm.
26. März: Sonne, Wolkenzug, ziemlich warm.
27. März: Wenig verändert.

MARCHIVUM

Statt besonderer Mitteilung.

Am 20. d. M. erlitt im Alter von 24³/₄ Jahren den Heldentod für sein geliebtes Vaterland nach 3¹/₂jähriger treuester Pflichterfüllung unser lieber einziger Sohn, Bruder, Enkel, Neffe und Schwager

Alfred Lochert

Leutnant der Res. in einem Res.-Inf.-Reg.
Ritter des eisernen Kreuzes II. Kl. und des Zähringer Löwen-Ordens mit Schwertern.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Direktor Wilhelm Lochert.

MANNHEIM, den 21. März 1918.

Von Trauerbesuchen bittet man abzusehen. Nb90

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein geliebter Gatte, unser lieber Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Georg Fr. Raqué

Pflasterermeister

im Alter von 72 Jahren.

MANNHEIM, J 4, 2, den 21. März 1918.

Frau Regine Raqué
Chr. Raqué, z. Zt. i. Felde und Familie
Jos. Raqué und Familie
R. Dommershausen geb. Raqué und Familie.

Die Feuerbestattung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt. S91

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern treubesorgten Vater, Schwiegervater und Grossvater, Herrn 5399

Josef Lang

im Alter von 64 Jahren nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden in die obere Heimat abzurufen.

MANNHEIM-FRIESENHEIM den 21. März 1918.
Rheinaustrasse 7

In tiefer Trauer:
Frau Elisabeth Lang geb. Bender nebst Kindern.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 23. März 1918, nachmittags ¹/₂3 Uhr von der hiesigen Friedhofhalle aus statt.

Auf Kriegsdauer zu vermieten sind unsere

Ausstellungs-Räume

im Bassermann'schen Hause.

Möbel-Kaufhaus J. Deutsch & Co., R 1, 4/6

Reflektanten erfahren Näheres bei Müller & Co., Frankfurt a. M., Neue Kräme 28. 3275

L. Mayer

Hoflieferant
Heidelberg

Ausstellung neuester Sommermoden

Park-Hotel Mannheim.

Na88

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, unserer treubesorgten, unvergesslichen Mutter sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank, insbesondere Herrn Vikar Groß für seine tröstenden Worte, sowie für die zahlreichen Kranzspenden. F89

Mannheim, 21. März 1918.

Heinrich Engelberger u. Kinder.

Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beileidsbezeugungen anläßlich des Hinscheidens unseres innigstgeliebten, unvergesslichen und treubesorgten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, Herrn

Friedrich Geiger

städt. Beamte a. D.

sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Lina Geiger Wwe.

Heidelberg-Neuenheim, Schröderstr. 51. H80

Unterricht

Meine Privat-Kurse in:

Stenographie

Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag. Kürz. Ausbildungszeit. Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch Privat-Institut Weis, Bismarckplatz 19. X15a

Verkäufe

Geweih-Kronleuchter

herrliche Stücke, für elektr. Licht, mehrere Edelhirsch-Geweihe, wundervolle Dekorationsstücke abzugeben. Besichtigung von 4—6 Uhr. E. Löb, Bozistraße 8.

Gut eingerichtetes

Wagen- und Autolackiergeschäft

mit Lack- und Farbenvorräten

sofort zu verkaufen. Anfragen Ge90
Wilhelm Reichert Witwe, Heidelberg
Kleinschmidtstraße 48.

Herrenzimmer

braun Eiche Extraanfertigung, besonders vollständig und reichhaltig, mit Kindsofa und -Sessel (Eckgarnitur), Kunstgegenstände, Krone usw. ist zum billigen Preise von 4500 Mark verkäuflich. Anzusehen Heidelberg-Ziegelhausen, Heidelberger Landstraße 24b bei Rode. 5866

Vorteilhafte Lebensmittel!

Dr. Oetker's, Sinner Backpulver	Pak. 15 Pf.
Kunst-Frucht-Puddingpulver	Pak. 30 Pf.
Plantox . . Dose 45 Pf.	Ochsena . . Dose 1⁰⁰
Kosta Nährhefepräparate	Paket 1⁰⁰
Viandal . . Dose 1⁴⁵	Tafelsalz Pfd. 14 Pf.
Sossedran für Suppen, Gemüse	Pt. 2⁰⁰ an
Knorr's Fleischbrüh-Ersatz-Würfel	3 St. 10 Pf.
Fencheltee P. 10 Pf.	Camillentee P. 20 Pf.
Otto Pfeffer-Ersatz	Paket 20 Pf.
Prima Misch-Obst ¹/₂ Pfund 2.00	Käse ¹/₄ Pfund 1.45

Prima Marmelade vorzüglich im Geschmack ohne Marken . . Pfd. 90 Pfg.

SCHMOLLER

Rohrbach

(Vorort Heidelberg.)

2 stöckig. Wohnhaus mit Anbau u. Garten, 2 Min. von der elektr. Haltestelle, schöne Lage, preiswert zu verk. Zu erfragen daselbst Ot. Peterstr. 2. 600

2 4stöck. Wohn- u. Geschäftshäuser

Mietüberschuß 2000 Mark
1 Buchdruckerei
in der Nähe größ. Schulen
1 Holz- u. Kohlengeschäft
alles in nächster Nähe Mannheims zu verkaufen. Angebote unter C. O. 57 an die Geschäftsst. 5369

Zu Geschenkzwecken!
Reiz. Damenuhr
zu verkaufen. 5359
El. Schatz, Waldparkstraße 39 II. r.

Wegen Platzmangel
2 Billards
mit Zubehör billigst zu verkaufen. D 2, 4 5.

Gerüstdiele
Rundhölzer, Eichenholz 10/12, Nivellierrichter zu verkaufen. 5000
Anton Seitz
Richard Wagnerstraße 12
Telephon 1331.

³/₄ Geige
preiswert zu verk. 5368
Schimperstraße 18 II.

Elegantes Speisezimmer (dunkel Eiche), 1 Teppich (Sofavorlage), 1 weißemaill. Gasherd mit geschliffener Platte und Schrank, 1 Kinderstuhl, wegen Aufgabe des Haushalts zu verkaufen. Anzusehen in der Zeit von 5—7 Uhr Nachm. 5870
A. Honeck, L 8, Nr. 3.

Wenig gebrauchtes dunkel eichen
Herrenzimmer
preisw. zu verkaufen.
Schwalbach, 11, 4
Te18a

Einen 2flammigen Gasherd mit Tisch zu verkaufen.
T 6, 34, 2. Stock, Wid.

Gasherd mit Bratofen zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis 5884
Meerfeldstr. 25, Treiber.

4 Lederstühle
preiswert zu verkaufen. Anzusehen von 1—2 und von 7—8 Uhr nachmittags.
5391 Heufel, D 8, 2 III.

3 Park-Aktien

preiswert zu verkaufen. Anfragen unter O. Z. 200 an die Geschäftsstelle dss. Blattes erbeten. La89

Eckhaus
Wohn-u. Geschäftshaus
(Oberstadt)
umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angebote unt. C. J. 59 an die Geschäftsst.

Zu verkaufen:
1 guterhaltener Kinderwagen, 1 Sportwagen, 1 Badewanne. 5893
Anzusehen abends zwisch. ¹/₂6—7 Uhr.
Stolzestraße 6, pt., rechts Ulsamer.

Ein fast neues 5892
Esszimmer
für 5000 M zu verkaufen. 1 Salon für 2000 M. Näh. Bach
Q 4, 12, zwisch. 12—2 Uhr.

1 komplettes
Schlafzimmer
1 Tisch, 2 Stühle, 1 Gaslampe billig zu verkaufen. Händler verbeten. 5897
Hellmuth, Neuostheim
Seckenheimerlandstraße 7.

100tönniges
Bandonion
fast neu, preiswert zu verkaufen. 5367
Volz, Neckarau,
— Rosenstraße 43. —

1 gebr. Nähmaschine und schwer ledern. Handkoffer zu verk. Hirsch, N 4, 1, 2 Tr. 5160

Offene Stellen.

Tüchtige
Beamte

der verschiedenen Versicherungszweige, besonders auch solche, die die Feuerversicherungstechnik und das Tarifwesen beherrschen, werden gebeten, Bewerbung unt. P. A. 101 an die Geschäftsstelle dss. Blattes einzureichen. G88

Versicherungs-Jurist,
der in der Behandl. der Versicherungsfälle, insbesondere auch der Haftpflichtprozeße ausreichende Erfahrung besitzt, der die Versicherungstechnik beherrscht, sowie zur Begutachtung aller im Versicherungswesen vorkommenden Rechtsfragen imstande ist, findet baldigst Anstellung. Angeb. unt. P. B. 102 an die Geschäftsst. Ga88

Junger Hausbursche
gesucht. T.O89
Hotel Schrieder,
Heidelberg

Stadtkundiger, gewandter
Junge
aus guter Familie, für Hallen- und Ausläufer-Dienst gesucht. Qa90
Park-Hotel.

Kochlehrling
für Ostern gesucht. T.a90
Hotel Schrieder,
Heidelberg

Spenglerlehrling
gesucht. 5895
Unger, H 4, Nr. 22.

Lehrling, solid, fleißig u. willig, für Warenagentur geschäft gesucht. Gute Ausbildung. Sof. Bezahlung. Angeb. unt. P. C. 166 an die Geschäftsst. P90

Lehrmädchen
gesucht. 5890
Paul Benkard, D 3, 1 a.

Wir suchen zum sofort. Eintritt E98e
12 Arbeiterinnen
Zu melden bei
Rhemag
Rhenania Motorenfabrik Aktiengesellschaft,
Mannheim-Käfertal,
Siemensstraße 9.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine tüchtige erste sowie eine zweite
Putz-Arbeiterin
S. Wronker & Co.
Mannheim.

Mehrere perfekte
Zigaretten-Packerinnen
für hier und nach Frankfurt a. M. gesucht. A91
Zigarettenfabrik Monti
Kleine Merzelstraße 7.

Schulentlassenes
Mädchen
tagsüber gesucht. 5885
Meerfeldstr. 34, 4. Stock r.

Anständige Frau
od. Mädchen für häusl. u. gesch. leichte Arb. nachm. ges. Rich. Laule, B 2, 14. 5871

Junges Mädchen
für nachm. zu Kind u. 1. Hausarbeit gesucht. 5877
Zu erfr. B 6, 30, 3. St. 1.

Tüchtiges, ordentliches
Mädchen
für 15. April gesucht.
5885 P 7, 16, 4. Stock.

Braves
Alleinmädchen
das etwas kochen kann, z. 1. April für kl. Familie gesucht. A101
Goethestraße 18 III, r.

Vermietungen
Wohnungen

R 7, 35
3 Zimmer, Bad, Speisekammer und Zubehör zu vermieten. 5887
Näheres 2. Stock, rechts

Augartenstrasse 82
2 Zimmer u. Küche auf 1. Mai zu vermieten. 5882

Beethovenstrasse 20
parterre, schöne 6 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör zu vermieten. 5870

Langerötterstr. 12-14
Ein großes Zimmer mit 2 Betten zu vermieten.
Zu erfr. Wirtschaft. 5845

Kl. Merzelstraße 6
Ger. Wirtschaftslokal mit gr. Nebenzim., 4 Zimmer und Küche per 1. April z. v. Näheres Brück, Kleine Merzelstraße 4. 5854

4 Zimmer, Badz. Speisekam. wegzugshalber bis 1. Juli zu vermieten. 5875
Anzusehen zwischen 10 und 12 und 2 und 5 Uhr. Näh. Augartenstr. 11, 4. St.

Miet-Gesuche.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör in der Nähe Paradeplatz von kinderl. Ehepaar per 1. Mai ges. Angeb. unt. C. F. 56 an die Geschäftsstelle. 5367

Besserer Herr sucht per 1. April
1 od. 2 möbl. Zimmer
fortdauernd. Angeb. unt. E. 349 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Mannheim. 281m

Beamter (kleine Fam.) sucht schöne 5873
3 od. 4 Zimmerwohnung
im 2. od. 3. Stock per 1. Juli zu mieten.
Angebote unt. C. H. 58 an die Geschäftsstelle.

Akademiker sucht zum 1. April elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
in gutem Hause. Ang. u. C. O. 64 an die Gesch. 5406

Offizier sucht per sofort elegant möbliertes
Wohn- u. Schlafzimm.
mit elektr. Licht, eventuell Dampfheizung, Bad und Telefon. Nähe Ring.
Ang. unt. C. K. 60 an die Geschäftsstelle. 5379

Hübsch möbliertes
sonniges Zimmer
(Nähe Tattersall) v. Fräulein zu mieten gesucht.
Angebote unt. C. E. 55 an die Geschäftsst. 5865

Verloren.

Verloren
dunkelblaue Taft-Bluse
auf dem Wege vom Kaufhaus Mannheim bis Bahnhof Ludwigshafen in der elektrischen Bahn oder unterwegs. Je88
Abzugeben gegen Belohnung bei
Alwine Hanf,
Mannheim, B 1, 5.

Gefunden.

Damentasche
gefunden. 5886
Frau Oberland-Kloß
O 7, 26 II.

Vermischtes.

Bitte!
Wer würde mittell. Familie zur Kommunion ihres Sohnes etwas beisteuern? Ang. u. C. M. 62 an die Geschäftsstelle.

Handschuhe
reinigt schnellstens
Erste chemische
Handschuh-Wäscherei
M. Schwär, N 4, 7 pt.

Accumulatoren

13 Ampérst., eingetroffen
Armbruster,
E 1, 13. E 1, 13.

Partie
Erdkohlraben
abzugeben. Näheres 5898
Kronprinzenstrasse 54
bei Delp. Laden.

Morgen früh auf der Freibank Sp88
Kuhfleisch
Anfang Nr. 1.
Die Verwaltung.

Warenhaus **KANDER** G. m. b. H. Mannheim

Kinder-Hut mit Band und Blumen garniert **4.95**

Mädchen-Hut aus Borde genäht **10.50**

Jugendl. Hut mit eleganter Blumentanke **12.95**

Kleids. Frauerhut mit Band und Blumen garniert **14.95**

Damen-Hut mit Tagal elegant garniert **35.00**

Frauen-Mantel aus schwarz Tuch mit breitem Schalkragen ... **67.50**

Frauen-Mantel aus schwarz Alpakka, Schalkrag m. Moirégarn. **75.00**

Seiden-Regen-Mäntel feche Formen, in allen modernen Ausführungen und verschiedenen Farben, zu mässigen Preisen!

Jacken-Kleid aus schwarzem Wollstoff, Jacke ganz gefüttert, hochmod. Form in gediegener Verarbeitung **195.00**

Schwarze Seiden-Mäntel vorrätig in allen Frauengrössen aus Taffet, Moiré, Foliennes, Haitienne, Merveilleux etc.

Seiden-Jacke aus schwarz Taffet **32.00**

Sport-Jacke aus coverconfarbigem Stoff **48.00**

Voile-Blusen weiss und farbig **9.75**

Tüll-Blusen weiss und creme mit Seidengarnitur **15.75**

Voile-Blusen eleg. verarb. mit Handstickerei u. echtem Filet **42.00**

Seiden-Blusen schwarz, weiss, Karos und viele Farben **29.50**

Seiden-Blusen aus Crêpe de Chine und Chiffon **39.50**

Großh. Hof- u. Nationaltheater

Freitag, den 22. März 1918
37. Vorstellung im Abonnement D

Robert und Bertram
oder
Die lustigen Vagabunden

Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende 10 Uhr
Mittel-Preise.

KASINOSAAL · Freitag, 22. März 7½ Uhr

Konzert Else Hildebrand
unter Mitwirkung des Pianisten Nb76
Fritz Lindemann
Volks- und Kinderlieder

Karten M. 3.—, 2.—, 1.— im Mannheimer Musikhaus und an der Abendkasse.

Samstag, 6. April, abends 6 Uhr, im Nibelungen-Saale des Rosengarten

Philharmonischer Verein :: IV. Konzert

Gustav Mahler: II. Symphonie C-moll für grosses Orchester und Orgel Sopran- und Alt-Solo Chor,

Mitwirkende: Das verstärkte Orchester des Opernhauses und der Museums-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Der Chor des Cäcilien-Vereins, Frankfurt a. M.
Elisabeth M. Challa (Sopran) — Meta Reidel (Alt).
Leitung: Professor Willem Mengelberg.

Eintrittskarten zu Mk. 7.—, 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.— in den Musikalienhandlungen K. Ferd. Heckel, Mannheimer Musikhaus, Eugen Pfeiffer und Abendkasse.

Bekanntmachung.

Um auch den Zentralheizungsbesitzern, die ihre Abgabestelle zu wechseln wünschen, hierzu Gelegenheit zu geben, werden in der Zeit vom 20.—30. ds. Mts. auf Zimmer 17 der Ortskohlenstelle Umschreibungsanträge allgemein entgegengenommen. Ew80

In der gleichen Zeit werden auch Gewerbebetriebe in Zimmer 2 der Ortskohlenstelle umgeschrieben.

Mannheim, den 20. März 1918.
Ortskohlenstelle.

Bekanntmachung.

Unsere Anordnung, wonach ein Teil der zukehrenden Brennstoffmengen in Koks abzunehmen, ist wird hiermit außer Kraft gesetzt. Es ist aber erwünscht, daß überall da, wo Koks auf verwendbar ist, dieser nach wie vor bezogen wird. Ew80

Mannheim, den 19. März 1918.
Ortskohlenstelle Mannheim.

Kaffee Stern Jos.
B 2, 14 am Hoftheater Tel. 1778
Täglich Künstler-Musik

Samstag, 23. März 1918
Wieder-Eröffnung
der bürgerl. Weinstube
„Zur Stadt Brüssel“
H 4, 22. 3884
Gute Küche. Gute Weine.
Inh.: A. Hoffmann.

Wir können noch für Heeresbedarf
Hobel- u. Dreher-Arbeiten
übernehmen. 2880
Köhler & Seib
Maschinen-Reparatur-Werkstätte
Mannheim, Werftstraße 17. 2880

U.T
VORNEHMSTES LICHTSPIELHAUS
NEUES PROGRAMM!
LICHT UND FINSTERNIS
DRAMA IN 4 AKTEN MIT
MAGDA SONJA
IN DER HAUPTROLLE.
KRIEGSBERICHTE
MESSTERWOCHE NR. 12
PAULCHENS MILLIONENKUSS
KOMÖDIE MIT
PAUL HEIDEMANN
OUVERTÜRE ZU
„DICHTER UND BAUER“
VON FR. v. SUPPÉ

Palast-Lichtspiele
J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6

Programm von Freitag bis Mittwoch!

Bernd Aldor
in seinem neuen Film
Der Weg ins Freie
Drama in 5 Akten

Personen:

Baron v. Rödern	Leo Connard
Edgar v. Rödern, sein Neffe	Ernst Pittschau
Hildegard v. Wulkow	Marga Köhler
Marion } seine Kinder	Eva Speyer
Kurt } seine Kinder	Georg Reimers
Estella	Nelly Guttmann
Der Abt	Victor Senger
Maria	Lotte Erol
Witwe Brandes	Asta Hiller
Paulus, deren Sohn	Bernd Aldor

Wie Schnurzel zu einer Frau kam
Lustspiel in 3 Akten.

= An der Ost-Riviera. =

Gebrüder Steinwand, P. S. 15.

Empfehle:
Oetkers Backpulver
Zimmt ganz und gemahlen
Milcheiweisspulver
Deutschen Tee
Marmelade markenfrei
Rot- u. Weisswein in Flaschen
Joh. Schreiber

Als
Ostergeschenke
geeignet
Künstler. Papierkassetten
in hochfeiner Ausführung und grosser Auswahl
Remington Schreibmaschinen-Ges.
E 4, 4/6. 8b90

Ausstellung in 5 Schaufenstern

Das Neueste
in modern garnierten
Damen-, Mädchen- und Kinderhüten
kaufen Sie stets bei
Hugo Zimmern
Telephon 1609 N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 Telephon 1609

Ausstellung in 5 Schaufenstern

Das Umpressen v. Damen-Strohhüten bitte jetzt schon vornehmen zu lassen in der Hutwäscherei 8K17a
Telph. 5036 **A. Joos, Q 7/20** Telph. 5036

Umpressen von Damenhüten
nach neuen Formen. Auf Wunsch wiedergarnieren bei Verwendung gebrauchter u. neuer Zutaten. 2890a
Herrn-Filzhut u. Panama-Wäsche.
H 3, 21. A. PFAFF, Modistin. H 3, 21.